

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

8.1.1898 (No. 6)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1089852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1089852)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 6. Sonnabend, den 8. Januar 1898. 24. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Erfolg der deutschen Politik in China hat bei einem Theil der englischen Presse lebhaften Aerger und Unruhe hervorgerufen. Vereinzelt wird die britische Regierung geradezu aufgefodert, Kriegsschiffe nach Kiaotschau zu schicken. Die „Voss. Ztg.“ erhält darüber folgende Meldung aus London: Die „Times“ meldet aus Peking, Deutschland pachte Kiaotschau auf 50 Jahre. Es geht das Gerücht, daß die französische Beziehung von Hainan bevorstehe. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Standard“ besprechen das deutsch-chinesische Abkommen über Kiaotschau abfällig. Der „Standard“ hofft, Lord Salisbury werde ohne Zeitverlust in Peking und Berlin erklären lassen, England habe beträchtliches Interesse an dem Abkommen, und werde in Kiaotschau zu handeln, wie es in Port Arthur gehandelt hat.

Der neuernannte chinesische Gesandte Li-Hai-Quan ist heute in Berlin eingetroffen.

Hamburg, 6. Jan. Nach der Hamb. Börsenhalle hat die Hamburg-Amerika-Linie heute mit der Werft von Blohm u. Voß einen Abschluß gemacht, wie er in solchem Umfange bisher dem hamburgischen Schiffsbau kaum zu theil geworden ist. Die Hamburg-Amerika-Linie bestellte einen Dampfer in der Größe der „Patriot“ und „Pennsylvania“ mit erheblich vergrößerten Einrichtungen für die Beförderung von Passagieren 1. Klasse. Ferner übertrug die Gesellschaft derselben Werft den Bau von zwei Dampfern von je 500 Fuß Länge, 60 Fuß Breite und 40 Fuß Tiefe. Die Schiffe erhalten eine vorzügliche Einrichtung und werden mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse der ostasiatischen Fahrt konstruirt. Mit diesem neuen Auftrage hat die genannte Werft für die Hamburg-Amerika-Linie nicht weniger als sieben große transatlantische Dampfer im Bau.

Ausland.

San Remo, 4. Jan. Die Kaiserin von Oesterreich ist hier angekommen.

Amsterdam, 6. Jan. Dem „Dagblad“ zufolge mietete die deutsche Gesandtschaft hier ein großes Palais für die Krönung der Königin Wilhelmine zum Preise von 16 000 Gulden. Man will hieraus schließen, daß Kaiser Wilhelm der Krönungsfeier beizubohnen wird.

London, 4. Jan. Aus Bangkok wird gemeldet, der König von Siam ist von seiner Reise in Europa zurückgekehrt und wurde hier freudlich empfangen.

Madrid, 4. Jan. Ende Januar werden nach Cuba 5 000 Mann abgehen. Nach und nach werden 15 000 Mann auf Cuba ankommen.

Madrid, 6. Jan. Nach Meldungen aus Havanna griffen die Aufständischen das Dorf Niquero bei Manzanillo an, wurden aber zurückgeschlagen. — Einem Gerücht zufolge wird die Artillerie der Aufständischen von amerikanischen Offizieren befehligt.

Belgrad, 6. Jan. Das Amtsblatt meldet, daß Erzherzog Milan zum Kommandanten des aktiven serbischen Heeres ernannt worden ist.

Die Proklamation des Vize-Admirals v. Diederichs

bei Gelegenheit der Landung der deutschen Truppen am 14. Nov. 1897 an die Bewohner des Kiaotschau-Bezirks lautet, wie folgt: „v. Diederichs, Chef des kaiserlich deutschen Geschwaders in Ostasien, erklärt hiermit folgende Proklamation:

Es wird hiermit zur Kenntniß aller Beteiligten gebracht, daß ich, dem Befehle meines Herrschers, Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, Gehorsam leitend, gekommen bin, Allerhöchstdemselben mich beauftragt hat, an der Spitze meiner Truppen in der Kiaotschau-Bucht zu landen und von dieser Bucht sowie allen Inseln und deren Dependenzen Besitz zu ergreifen. Nachdem ich diesen Befehl ausgeführt, ist es jetzt meine Pflicht, die Grenzen der Gegend festzusetzen, die ich besetzt halte:

1. Von einer geraden Linie aus, die man von dem Meeresufer nach dem Dit-Fügel zieht, bis zu einem Punkte, der bei Hochwasser 18 Li (gleich 1 1/2 deutsche Meilen) von Kiaotschau entfernt ist.

2. Von dort in einer geraden Linie nordwärts nach der Tapoteng-Kling-Station; von dort zurück bis zur Vereinigung der Kiaotschau- und Taku-Flüsse.

3. Von dort ostwärts nach dem Meeresufer bis zu einer imaginären Linie, welche die Lauschau-Bucht in der Mitte durchschneidet.

4. Die östliche Linie verläuft von einem nördlichen Punkte bis zu einem Punkte halbwegs der Lauschau-Bucht, von dort südwärts bis zu den Ufern der Inseln von Kuantintau, Tsialien usw.

5. Die südliche Linie erstreckt sich von der Insel Tsialien bis zum südlichen Punkte der Insel Tiloschan.

6. Im Norden dehnt sie sich bis nach dem Meeresufer an der Westseite, wo beide Richtungen aneinanderstoßen, aus.

Die oben genannten Plätze und das zwischen demselben gelegene Areal werden die deutschen Truppen besetzt halten, bis die Angelegenheit, betreffend den Mord unserer deutschen Missionare in Schantung geschlichtet ist.

Mit Bezugnahme auf Obiges erachte ich es denn für notwendig, Euch alle, d. h. die Bewohner der Insel Tsingtan und deren Dependenz, zu ermahnen, friedlich euren verschiedenen Berufen nachzugehen und nicht auf die Worte schlechter und freisüchtiger Elemente zu hören, um Störungen hervorzurufen. Thätig ist, daß Deutschland und China stets Freunde gewesen

sind und in Frieden gelebt haben; früher als China mit Japan Krieg führte, gebrauchte Deutschland all seine Kräfte, um China aus seiner schlimmen Lage zu befreien. Hiermit wollen wir unsere Freundschaft als eine Nachbarschaft beweisen. Wir sind hier nicht als Feinde Chinas, und Ihr braucht uns deshalb nicht mit Verdacht zu begegnen. Es wird überdies die Pflicht der deutschen Offiziere sein, die sich dem Gesetze unterwerfenden Bewohner dieses Platzes zu beschützen, um so den Frieden aufrecht zu erhalten. Sollte es aber unzufriedene Individuen geben, die den Versuch machen, Störungen hervorzurufen, so werden sie nach dem chinesischen Gesetze bestraft, das heißt enthauptet werden. Weiter, sollte man deutsche Unterthanen ermorden, so werden die Mörder nach deutschem Kriegsrecht bestraft werden (das heißt erschossen). Ich erachte es demnach für meine Pflicht, Euch alle zu ermahnen, nicht den Frieden zu brechen oder sich gegen Maßnahmen, welche die deutschen Behörden in Zukunft vorzunehmen beabsichtigen, aufzulehnen. Zieht die Lage der Sache in Betracht, und Ihr werdet finden, daß Ihr zu schwach seid, um zu widerstehen. Ihr werdet nicht nur finden, daß Euch daraus kein Vortheil erwachsen kann, sondern es wird Euch einleuchten, daß Ihr Euch selbst ins Unglück stürzen würdet.

Weiter, wisset denn, daß dort wo deutsche Truppen im Lager liegen, es chinesischen Beamten doch erlaubt sein wird, ihren gewohnten Pflichten nachzugehen. Sollten die chinesischen Beamten aber in Zukunft von ihren Vorgesetzten Befehle erhalten, die auszuführen nicht in ihrer Macht ist, so sollen sie die Umstände dem deutschen Gouverneur, dem General Tschi (?) oder dem Brigade-General Tsai (?) melden. Was den An- oder Verkauf von Land von jetzt ab anbetrifft, so muß man, damit derselbe geordnet sei, zuerst die Erlaubniß des Gouverneurs einholen. Mögen alle dem Obigen Gehorsam leisten.

14. Tag des November 1897 (nach deutscher Rechnungsweise). — 21. Tag, 11. Monat, 23. Jahr Kaiser Kuanghsü's (chinesische Rechnungsweise).

Marine.

§ Wilhelmshaven, 7. Januar. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Korv.-Kapt. Sommerwerk, Kapt.-Lt. Wiltsch, Lt. z. S. Graf von Monts, Rint., Prem.-Lt. Hirtelorn, Lt.-St. z. S. v. Grumbow (Kurt), Wetmann, Bischoff, St.-Art. I. Kl. Dr. Schneider, Ob.-St.-Art. I. Kl. Sander hat einen kurzen Urlaub nach Halle angetreten.

— Berlin, 5. Januar. Dargestellte Allerhöchste Kabinettsordre vom 3. Januar ist die Bildung einer Minen-Versuchskommission befohlen worden: „Ich bestimme: Für die Aus-süßung der laufenden Versuche auf dem Gebiete des Sperrens und Minenwesens ist eine Minen-Versuchskommission zu bilden. Dieselbe ressortirt vom Staatssekretär des Reichsmarineamts und ist der Marine-Depot-Inspektion unterstellt. Die Minen-Versuchskommission besteht aus dem Präses, den Referenten und Assistenten. Die Stellen des Präses, der Referenten und Assistenten sind durch Ernennung zu besetzen. Andere Offiziere und Beamte ihres Ressorts zu den Arbeiten der Minen-Versuchskommission heranzuziehen, bleibt ihnen überlassen. Die Dauer des Kommandos zur Kommission hat für den Präses und die Referenten in der Regel drei Jahre, für die Assistenten 2 Jahre zu betragen. Dem Präses verleihe ich in Bezug auf das demselben unterstellte Personal die Disziplinar-Strafgewalt und die Urlaubsbefugniß eines Kommandeurs einer Matrosen-Artillerie-Abtheilung. Die Verwendung der zur Minen-Versuchskommission gehörigen Offiziere auf den Schiffen und Fahrzeugen pp., welche Versuchszwecken dienen, bleibt Ihnen mit der Maßgabe überlassen, daß zum Stabe dieser Schiffe in erster Linie die erwähnten Offiziere kommandirt werden sollen. Wegen Erlasses einer Dienstvorschrift für die Minen-Versuchskommission haben Sie das Weitere zu veranlassen.“ — Die in vorstehender Kabinettsordre befohlene Bildung einer Minenversuchskommission ist durch die bedeutenden und vielseitigen technischen Fortschritte, welche auf dem Gebiete des Seeminenwesens gemacht sind, notwendig geworden. Die Kommission soll die Ausführung der laufenden Versuche auf dem Gebiete des Sperrens und Minenwesens übernehmen. Diese Versuche haben den Zweck, unsere Minen den Fortschritten der Technik entsprechend zu vervollkommen und den mit der Entwicklung der Flotten sich ändernden Bedingungen anzupassen, die Mittel zu finden und auf der Höhe der Zeit zu halten, welche zum Begräumen feindlicher Minen geeignet sind und die Konstruktion zuverlässiger Hindernisse gegen überraschende Torpedoboots-angriffe auf Häfen und verankerte Geschwader festzustellen. Die Versuche sind demnach sehr mannigfache und ohne Aufhören fortschreitende, von der Art und Weise ihrer Durchführung und Verwertung für die Praxis wird die Thätigkeit der Marine im Kriege bedeutend beeinflusst werden. Eine sachgemäße Durchführung der Versuche ist aber nur möglich, wenn die genügende Anzahl geeigneter älterer Seeoffiziere hierzu kommandirt wird, und diese Offiziere möglichst lange in diesem Kommando verbleiben. Die zuletzt gestellte Forderung begründet sich damit, daß das technische Gebiet, in welches die Versuche fallen, außerhalb der üblichen Thätigkeit der Seeoffiziere liegt, und daher die zu Versuchen kommandirten Offiziere eine geraume Zeit zur eigenen Information bedürfen, bevor ihre Wirksamkeit eine ausreichend nutzbringende wird. Zur Zeit werden die Versuche auf dem Gebiet des Sperrens und Minenwesens von einem Minenversuchsschiff („Pelikan“) ausgeführt. Diese feste Verknüpfung der Versuche mit einem Schiffskommando bewährt sich nicht, weil sie den vorstehend angegebenen Bedingungen für eine sachgemäße Durchführung der Versuche widerspricht. Die nach dem Befehlsgesetz an Bord des Minenversuchsschiffes kom-

mandirten Offiziere (1 Kommandant, 1 Kapitän-Lieutenant, 3 Lieutenants z. S. bezw. Unterlieutenants), sind zu knapp bemessen, um sich neben dem unumgänglichen Schiffsdienst noch in ausreichendem Maße den Versuchen widmen zu können. Damit nun die Kommission den z. B. vorliegenden Aufgaben gewachsen ist, wird sie in der durch die obige Kabinettsordre befohlene Weise sich zunächst zusammenfassen. Ein Mehrbedarf des Reichsmarineamts an Seeoffizieren tritt hierdurch nicht ein, da der Präses der Kommission gleichzeitig Kommandant, der älteste Referent erster Offizier und die drei Assistenten die etatsmäßigen Wachoffiziere des Minenversuchsschiffes „Pelikan“ sein sollen. Für die beiden übrigen Referenten, von welchen einer das Fahrzeug „Otter“ zu führen haben wird, sind bereits zwei Stellen bei der Schiffsprüfungskommission aufgegeben worden. Die sofortige Schaffung der befohlene Minen-Versuchskommission wurde für erforderlich gehalten und demgemäß befohlen.

— Berlin, 6. Jan. Der neue Komdt. der Landtruppen in Kiaotschau, Kapt. z. S. Rosendahl, ist am 21. Dez. 1873 gleichzeitig mit dem früheren Kommandanten der Landungstruppen in Kiaotschau, Kapt. Zehe, Unt.-Lieut. z. S. geworden, avancirte am 16. Dez. 1876 zum Lieut. z. S. und am 14. April 1883 zum Kapt.-Lieut. Am 15. April 1890 wurde er zum Kapt.-Kpt. und am 13. April 1896 zum Kapt. z. S. befördert. Als Lieut. z. S. war er auf dem Kan.-Boot „Habicht“, das sich damals auf der australischen Stat. befand; als Kapt.-Lt. war er zunächst Adjutant bei der II. Mar.-Inspr., dann 1. Offiz. auf dem „Stosch“. Als junger Korv.-Kapt. war er auf dem „Kaiser“, dem jetzigen Flaggsschiffe des Krz.-Geschw., als 1. Offiz. komdt., dann Komd. der II. Torp.-Abth. und schließlich 1895 Komdt. des Panzers IV. Kl. „Hagen“.

— Berlin, 6. Jan. Von dem k. und k. österreichischen Reichskriegsministerium, Marinektion, ist dem kommandirenden Admi. al v. Knorr das nachstehende Schreiben zugegangen: „An das Oberkommando der kaiserlich deutschen Marine, Berlin. Wien, am 11. Dezbr. 1897. Der kaiserlich deutsche Militär-Bevollmächtigte, Oberstlieutenant Graf Moltke, Flügeladjutant S. M. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, hat unmittelbar vor Beginn der Leichenfeier an der Bahre Sr. Exc. des verewigten Herrn Marinekommandanten, Admirals F. von v. Sterneck, im Namen der kaiserlich deutschen Marine einen mit besonderer Widmung versehenen Kranz niedergelegt und den Gefühlen wärmsten Beileids Ausdruck gegeben. Die mit diesem pietätvollen Akt dem Verbliebenen zu theil gewordene hohe Ehrung hat die k. und k. Kriegsmarine in der Stunde der Trauer um den dahingeshiedenen Führer als herediten Beweis unwandelsamer kameradschaftlicher Gesinnung der engerverbundenen kaiserl. deutschen Marine tiefgerührt entgegengenommen. Ich komme nur der Pflicht wahrer Erkenntlichkeit nach, wenn ich dem kaiserlich deutschen Marineoberkommando den aufrichtigen Dank der k. und k. Kriegsmarine hiermit abstatte, und wolle es dem kaiserlich deutschen Marineoberkommando noch gefällig sein, diese Dank-sagung auch zur Kenntniß der kaiserlich deutschen Marine zu bringen. gez. Spaun, k. und k. Vizeadmiral.“

— Toulon, 6. Jan. Der Panzerkreuzer „Chanzy“, von 4750 Tons Displacement, 19 Knoten Geschwindigkeit und 375 Mann Besatzung, ist, von von Toulon kommend, am 27. Dez. in Bahrut eingetroffen, um den geschützten Kreuzer 2. Klasse „Bugeaud“ auf der Levante- und Kreta-Station abzulösen. „Bugeaud“ hat am 26. Dez. die Heimreise nach Toulon vom Piräus aus angetreten.

— Kronstadt, 6. Jan. Das Panzerschiff „Sibai Weliky“, das wegen einer durch einen schweren Unfallsfall an seinen Geschützen hervorgerufenen Beschädigung längere Zeit in Toulon zur Reparatur weilte, hat diese beendet und ist am 25. Dezbr. wieder nach Kreta in See gegangen.

— Port Said, 6. Jan. Der russische Kreuzer „Moisija“ aus Kreta ist auf der Fahrt nach China hier eingetroffen.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerte Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Geyens und Neuende und der Redaktion hiesig willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ Wilhelmshaven, 7. Jan. Heute Morgen fand die Vorstellung der Rekruten der II. Marr.-Art.-Abth. statt. Der Herr Stationschef Vize-Adm. Karcker wohnte derselben bei.

§ Wilhelmshaven, 7. Januar. Das Schultorpedoboot „S 2“ ist gestern Nachmittag hier eingelaufen und heute Morgen wieder in See gegangen.

§ Wilhelmshaven, 7. Jan. Der Dampfer „Greif“ ist am 4. d. M. von Suez in See gegangen.

Wilhelmshaven, 7. Jan. In der gestrigen Generalversammlung der Höheren Mädchenschule wurde der vom Vorstande aufgestellte Voranschlag für das Jahr 1898, der mit einer Einnahme von 17 100 Mk. und einer Ausgabe von 19 900 Mk. abschließt, angenommen und beschlossen, zur Deckung des Fehlbetrages um Weiterbewilligung der Staatsbeihilfe und des städtischen Zuschusses von je 1400 Mk. nachzusuchen. Die Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Die Versammlung nahm darauf Kenntniß von dem Wortlaut der Ruhegehaltsordnung, wie derselbe von den städtischen Kollegien festgestellt ist. Für die zu Oftern aus dem Lehrerkollegium aus-scheidenden Damen Fr. Müßelmann und Fr. Schulze ist Fr. Peters aus Flensburg, die früher bereits an der Anstalt gewirkt hat, bestimmt und Fr. Scholz aus Emden in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Herr Anton Hartmann vom Stadttheater in Frankfurt a. M. beschloß gestern vor ausverkauftem Hause sein Gastspiel mit dem „Jaromir“ in Grillparzer's „Ahnfrau“. Soweit unsere Erinnerungen reichen, ist dies Drama hier noch nicht gegeben worden. Grillparzer ist in ihm den Vorbildern der alten Hellenen und des großen Briten gefolgt und hat mit ihnen gemein die erschütternde bluttriefende Tragik und den der Versöhnung entbehrenden Abschluß. Der alte Graf Borko von Borotin ist der letzte seines Geschlechts. Er lebt einsam mit seiner Tochter Bertha im Schlosse seiner Ahnen. Im Schlosse spukt es. Einer alten Sage nach schleicht die Ahnfrau zu mitternächtiger Stunde umher, um einen alten Frevel zu sühnen. Als junges Mädchen war sie von ihren Eltern gezwungen worden, wider ihren Willen einen ihr mißliebigen Mann zu heirathen. Nach der Ehe setzte sie das Liebesverhältnis mit ihrem Geliebten fort. Der Gatte überraschte und erstach sie. Seit jener Zeit irrt sie ruhelos umher. Ihr Erscheinen deutet ein für das Haus Borotin bevorstehendes Unglück oder eine Frevelthat an. Ein Fluch lastet seit jenem Mord auf dem Geschlechte der Borotins. Erst mit seinem Aussterben soll auch die Ahnfrau Ruhe finden. Die Erfüllung des Fluches bildet den Inhalt der Handlung. Der alte Borotin kennt die verhängnisvolle Sage. Seit dem Verschwinden seines damals hießigen Sohnes vertrauert er seine Tage in düsterer Einsamkeit, die nur zuweilen durch das Harfenenspiel der Tochter erhellt wird. Diese ist heimlich verlobt mit Jaromir, einem jungen Mann, der sie aus Mörderhänden befreit, ihr das Leben rettete. Jaromir wird in einer stürmischen Nacht verfolgt und begehrt zu später nächtiger Stunde Einlaß im Schloß. Nachdem Borotin ihm Aufnahme gewährt und ihn als Schwiegersohn anerkannt hat, klopft es wieder an der Pforte. Es sind kaiserliche Truppen, welche die Gegend nach Räubern durchsuchen und behaupten, einer der Räuber habe sich ins Schloß geschlüpft. Jaromir, denn er ist der gesuchte Räubershauptmann, will fliehen, wird aber durch einen Schuß verwundet. Bertha hält an ihm auch nach seiner Enttarnung fest. Jaromir, der Bertha entführen will, begegnet im Dunkel der Nacht den Häschern, in deren Begleitung der Schloßherr sich befindet. Er geht mit dem Dolch auf sie zu und schießt in der Finsterniß den Alten nieder. Sterbend wird dieser ins Schloß gebracht und erfährt hier, daß Jaromir, der Mörder, sein eigener seit dem dritten Lebensjahr vermißter Sohn ist. Bertha tröstet den Sterbenden, dann aber sinkt sie selbst, im Begriff, sich zu vergiften, leblos zusammen. Jaromir, der sie sucht und sie trotz ihrer nun rufbar gewordenen Blutswanderschaft zum Weibe begehrt, begegnet an ihrem Todtenbett der Ahnfrau, will diese, die er für Bertha hält, umarmen und muß den Frevel mit dem Tode büßen. Damit ist der Fluch erfüllt, die Ahnfrau stellt ihr Wandern ein und findet die ewige Ruhe. — Die Darstellung stellte hohe Anforderungen. Herr Hartmann zog noch einmal alle Register seines reichhaltigen Talentes auf. Wahrhaft erschütternd gab er die Reue und Verzweiflung wieder, die ihn nach dem Vatermord packen und schütteln. Er wendet sich gen Himmel, aber auch von dort harret seiner weder Gnade noch Versöhnung, denn die Gnadenbittschäft lautet: „Allen Sündern sei vergeben, nur dem Vatermörder nicht.“ Herr Hartmann, der völlig in seiner Rolle aufging, beherrschte diese bis zum letzten Augenblick und wußte so weise mit dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln Haus zu halten, daß er trotz der großen seelischen Anspannung am Schluß noch völlig frisch und unermüdet erschien. Das Publikum dankte dem Künstler durch wiederholten reichen Beifall. Eine gleiche Ausdauer legte Fr. Schwiefert (Bertha) an den Tag. Nur könnte in den warmen Empfindung heischenden Ausritten diese etwas stärker in den Vordergrund treten. Der alte Graf fand in Herrn Böwe einen geeigneten Vertreter, auch der Schloßkastellan Günther des Herrn Winkelmann befriedigte durchaus. Die am Schluß des Fettes stehende „Ahnfrau“ (Fr. v. Szebahelyi) begnügte sich Anfangs mit stummen Gebärden, bis sie am Schluß die Erlösung vom Fluche verkündete. Um den gruseligsten, unheimlichen Eindruck des Trauerspiels noch zu vertiefen, blieb der Saal auch während der unendlich langen Pausen in Finsterniß gehüllt. Eine derartige Transparenzäußerer Mittel zur Erhöhung der Illusion würde selbst den Meinungen zu weit gehen und dürfte deshalb in Zukunft besser unterbleiben. — Heute Abend wird die Nachsaison mit einer Wiederholung der „verjüngten Glocke“ geschlossen.

Wilhelmshaven, 7. Jan. Am Sonntag den 9. Jan. findet im Kaiserpalast wie immer so auch in diesem Jahre ein Gastspiel des Hamburger plattdeutschen Künstler-Ensembles statt, welche einen reichen Erfolg zu verzeichnen haben dürften. Die Leistungen der Plattdeutschen sind bei uns so bekannt, daß sie einer besonderen Empfehlung kaum mehr bedürfen.

Wilhelmshaven, 7. Januar. Die drei jugendlichen Einbrecher, von denen wir gestern berichteten, sind heute Morgen nach Aurich transportirt, um dort von der Strafkammer abgeurtheilt zu werden.

Wilhelmshaven, 7. Jan. In letzter Zeit sind häufiger seitens der Bankfirma H. Bonfils, Paris, rue Chauchat 4 (passage de l'opera) Prospekte nach Deutschland versandt worden, in denen Pariser-Weltausstellungsloose und Prämien-Obligationen verschiedener Unternehmungen zum Kauf angeboten wurden. Nach den angestellten Ermittlungen ist die angebotene Bankfirma in geschäftlichen Kreisen zu Paris vollständig unbekannt und unterliegt es keinem Zweifel, daß Bonfils auf schwindelhafte Ausbeutung des Publikums ausgeht.

Bant, 7. Jan. Nachdem vom Ministerium in letzter Instanz die von hier abgeordnete Petition um Errichtung eines Amts- und Amtsgerichtsbezirks Nüttringen abschlägig beschieden worden ist, soll dem Vernehmen nach jetzt eine gleiche Petition an den Landtag gerichtet werden. Die Vorstände der Bürgervereine treten dieherhalb Freitag Abend zusammen.

Bant, 7. Jan. Im Laufe des verfloffenen Jahres wurden in der Gemeinde Bant erbaut 57 neue Wohnhäuser und 35 Hintergebäude, Stallungen u. s. f. In jedem Wohnhause sind regelmäßig 7 Wohnungen eingerichtet. Es wäre das also ein Zugang von ca. 400 Wohnungen.

Bant, 7. Jan. Zum Pastor in Bant ist vom Großherzog Pfarver Jbbeten aus Hatten, Amt Oldenburg, ernannt. Eine Wahl hat nicht stattgefunden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sande, 6. Jan. In unserer Gemeinde sind im verfloffenen Jahre 47 Kinder getauft, 23 männl. und 24 weibl.; gestorben sind 19 Personen, getraut 8 Paare und konfirmirt 26, 10 Knaben und 16 Mädchen. Die Weihnachtskollekte brachte 11,72 Mk. Für die kirchliche Armenpflege kamen 398 Mk. ein, wovon 274 Mk. verwandt wurden, sodas noch 124 Mk. in der Kasse blieben.

Neuenburg, 4. Jan. Beim sogenannten Neujahrsschießen wurde der Zimmerlehrer Bries von seinem Kollegen Gerdes detart im Gesicht verletzt, daß die Ueberführung des Verletzten in ein Spital notwendig erschien.

Helgoland, 4. Jan. Die Sterblichkeit auf unserer Insel hat sich in dem verfloffenen Jahre wie folgt gestaltet: Gestorben

sind im Ganzen 26 Personen, darunter befinden sich 2 Todgeborene und 4 nur vorübergehend Anwesende, mitbin sind 20 Gemeindeglieder gestorben. Unter den Verstorbenen befand sich keiner unter 42 Jahren, also keine Kinder. Es standen im Alter von 42—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 1, von 70—80 Jahren 10, von 80—90 Jahren 3 Verstorbene. Die Einwohnerzahl der Insel beläuft sich jetzt auf 2300 Seelen.

Oldenburg, 6. Jan. In diesen Tagen trafen hier für unsere Eisenbahnen 7 neue Lokomotiven ein und zwar 6 dreischichtige Güterzugsmaschinen und eine vierachsige Personenzugsmaschine. Mit diesen 7 neuen Maschinen, die von der Maschinenfabrik in Vindon bei Hannover geliefert wurden, ist die Zahl der im oldenburgischen Eisenbahnverkehr befindliche Lokomotiven auf 122 gestiegen. Wenn man bedenkt, daß vor 30 Jahren nur 7 Maschinen im oldenburgischen Eisenbahnverkehr liefen, so wird es erklärlich wie bedeutend sich das Eisenbahnwesen unseres Landes in diesen 30 Jahren gehoben hat. Die neuen Maschinen haben die Namen „Weizenburg“, „Spichern“, „Gravelotte“, „Beaune la Rolande“, „le Mans“, „Orleans“, „Schwan“ erhalten. — Herr Bauunternehmer Wönnig verkaufte sein an der 2. Chernerstraße belegenes Haus an Herrn Katastergehilfen Löwjes für 10500 Mk.

Leer, 5. Januar. Eine blutige That wurde in der Sylvesternacht in der zum Kreise Leer gehörigen Ortschaft Steensfeld verübt. Der 18jährige Arbeiter Beckhus aus Großwolde überfiel hinterücks den Gastwirth und Viehhändler Möhlmann aus Steensfeld in der Nähe seiner Wohnung und veretzte ihm mit einem Dolchmesser einen tiefen Stich in den Rücken, der bis in die Lunge drang. Möhlmann liegt infolge dessen schwer darnieder; er wurde gestern in seiner Wohnung vom hiesigen Gerichte vernommen. Der Thäter, welcher in das Gerichtsgefängnis hier geschafft ist, behauptet, den Unrichtigen getroffen zu haben; seine Sache habe einen Anderen gegolten. — Von dem zu Neuharlingerfeld beheimatheten Schiffe „Beta“ hat man seit dem Ende November erfolgten Abgange von England nach der Wejer noch keine Nachricht wieder erhalten; man befürchtet, daß das Schiff sammt der Mannschaft ein Opfer des Novembersturmes geworden ist.

Bapenburg, 4. Jan. Das ostfriesische Schiff „Hoffnung“ Kapitän Brahms, ist auf der Rückreise von England mit Mann und Maus untergegangen.

Stollhamm, 3. Jan. Gestern haben 2 Landleute wieder Jungvieh auf die Weide getrieben, weil es an Gras nicht fehlt und die Witterung milde ist. Andere Landleute wollen diesem Beispiel folgen.

Verden, 4. Jan. Eine entsetzliche Blutthat hat sich am Sonntag in unserer Nähe ereignet. Der Hofbesitzer N. in Steteberger unterhielt seit einiger Zeit mit der Tochter des Hofbesizers N. ein Liebesverhältnis. Bei einem Stellbuchein war das Paar miteinander in Streit gerathen, der in Thätlichkeiten ausartete. Der hinzukommende Vater des Mädchens nahm seine Tochter natürlich in Schutz, worauf N. eine Art ergriß und dem N. einen so wuchtigen Schlag vor den Kopf versetzte, daß er mit zerhacktem Schädel zusammenbrach. Nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, wurde N. in sein Haus getragen und dürfte seinen schweren Verletzungen bereits erlegen sein.

Vermisses.

—* Berlin, 6. Jan. (Ein deutsches Fortschrittsurtheil.) Prof. Frhr. Ferdinand v. Richthofen, der beste lebende Kenner Ostasiens und besonders Chinas, hat in den „Preussischen Jahrbüchern“ einen umfangreichen Artikel über „Kiaotschau, seine Weltstellung und voraussichtliche Bedeutung“ veröffentlicht. Der große Forscher sichtet für eine ferne Zukunft von der Entfaltung der schlummernden Riesenkraft Chinas einen die industrielle Machtstellung Europas gefährdenden Wettbewerb. Seine diesbezügliche Befürchtung darf als erste Mahnung gelten, auch neben der neusten aussichtsreichen Phase des Export-Industrialismus die Pflege des heimischen Marktes und die Aufgaben einer nationalen Wirtschaftspolitik nicht zu vernachlässigen. Erwidern aber befürwortet er aufs wärmste das augenblickliche Vorgehen Deutschlands. In dieser Hinsicht verdienen folgende Worte Beachtung: „Der industrielle Fortschritt Chinas aber ist nicht mehr zu hemmen, und seitdem er ein unabsehbares Verhängnis für Europa geworden ist, hat jede Nation das Interesse, die Bewegung zu überwachen, von dem Gewinn, mit dem sie verbunden ist, für sich einen Theil zu sichern und auf dem Schauplatz des wirtschaftlichen Wettbewerbs der Nationen, dessen Schwerpunkt mehr und mehr in den fernen Osten gerückt wird, eine machtvolle Stellung einzunehmen. Es ist zu hoffen, daß Deutschland durch die mit energischem Handeln erfolgte Besetzung von Kiaotschau einen sichern Schritt nach diesem Ziele hin gethan hat.“

—* Berlin, 6. Jan. Das Gerücht von dem Ableben des Fürsten Bismarck gab im Berliner „Wintergarten“ Anlaß zu einer begeisterten Huldigung für den Fürsten. Zum Schluß seiner Produktion erklärte der Mimiker Amann: „Jetzt werde ich eine Maske des berühmtesten lebenden deutschen Staatsmannes vorführen, dessen Befinden trotz aller gegentheiligen Nachrichten durchaus zufriedenstellend ist. Fürst Bismarck hat heute an der Familientafel theilgenommen!“ Und nun brach ein Jubel des ausverkauften Hauses aus, der Minuten lang währte. Der Vortrag mußte sich fünfmal wiederholen, und die Zuschauer wurden nicht müde, immer wieder das Konterfei des allverehrten eisernen Kanzlers mit donnerndem Applaus zu begrüßen.

—* Kiel, 6. Jan. Der Kaiser Wilhelm-Kanal hat nach den Mittheilungen aus den Verwaltungsberichten des kaiserlichen Kanalamtes im Etatsjahre 1896/97 seine Betriebs- und Unterhaltungskosten etwa zur Hälfte gedeckt. Er wurde von zusammen 19,960 abgabepflichtigen Schiffen benutzt, zumeist deutschen (89,48 Proc.), der Rest theilt sich in die dänische, schwedische, niederländische, britische, russische, norwegische, französische und belgische Flagge. Beschränkt wurden vornehmlich Kohlen von England und deutschen Nordseehäfen nach den deutschen Ostseehäfen, Steine von Schweden und deutschen Ostseehäfen nach deutschen Nordseehäfen, bezw. von Ostseehäfen nach Ostseehäfen, Eisen von Nordsee nach Ostseehäfen, Holz von Schweden, Rußland und deutschen Ostseehäfen nach den Niederlanden und deutschen Nordseehäfen, Getreide von und nach Häfen beider Meere, Vieh von Dänemark nach deutschen Nordseehäfen und andere Massen, vor allem aber Strohballen. Außer dem Handelsverkehr ist der Kanal auch von den Schiffen der deutschen Kriegsmarine vielfach benutzt worden. Die Durchfahrt der Dampfschiffe durch den Kanal dauerte im Berichtsjahre im Durchschnitt 9 Stunden 33 Min., die der Schlepplüge 23 Stunden, 40 Min. Es kamen 18 schwere, 224 leichtere Unfälle und 154 Verletzungen vor. Die Einnahmen betragen 1 016 854 Mk., die Ausgaben 2 074 292 Mk., so daß die Mehrausgabe 1 057 938 Mk. beträgt. Der erlobene Betrag an Schlepplügelbühren von 72 086 Mk. deckt nicht annähernd die entstandenen Selbstkosten, die im Jahre 1896/97 267 344 Mk. betragen haben. Die Erhöhung der Schlepplügelbühren ist daher nach Ansicht des Kanal-

amts eine dringende Nothwendigkeit. Eine wesentliche Besserung dieser finanziellen Ergebnisse ist nur von einer weiteren Steigerung des Verkehrs zu erhoffen, welche die Einnahmen erhöht, ohne die durch die Ausdehnung der Anlagen und die Nothwendigkeit eines kontinuierlichen Betriebes bei Tag und Nacht von vornherein auf einer gewissen Höhe gehaltenen Unterhaltungs- und Betriebskosten beträchtlich zu steigern. Ob die am 1. September 1896 in Kraft getretenen Tarifänderungen ausreichen werden, um die erstrebte Steigerung des Verkehrs in vollem Maße herbeizuführen, oder ob es dazu noch weiterer Veränderungen bedürfen wird, läßt sich erst nach längerem Bestehen des Tarifs mit Sicherheit beurtheilen. Bis jetzt ist eine erfreuliche steigende Tendenz im Kanalverkehr wahrzunehmen, so daß die Hoffnung auf allmähliche Erzielung befriedigender Finanzergebnisse nicht unberechtigt erscheint.

—* Hamburg, 6. Januar. Die Stadtheaterkrise hat soeben ihre definitive Lösung gefunden. Max Bachur und Franz Wittong, die seit Jahren unter Pollini thätig waren, haben den ihnen vorgeschlagenen Vertrag mit der Theatergesellschaft auf fünf Jahre abgeschlossen. Der größere Theil der Solokräfte bleibt dem Stadttheater erhalten.

—* Witten, 5. Jan. Die auch von uns wiedergegebene Nachricht Hamburger Blätter, daß von einem Kaufmann Golderman an seinem Dienstmädchen Namens Müller hier selbst ein Raubmord verübt worden sein soll, angebl. um in dem Besitz einer Summe von 600 Mk. zu gelangen, ist dem „Hamb. Corr.“ zufolge aus der Luft gegriffen.

—* Wernigerode, 4. Jan. Der hiesige Bürgermeister Schulz hat sich gestern Nachmittag in seiner Wohnung erschossen. Was dem bedauernswürdigen Manne die Waffe in die Hand gedrückt hat, wird wohl nicht völlig ergründet werden können, man dürfte aber wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß sein körperliches Befinden die Ur.sache davon war.

—* Straßburg, 6. Jan. Heute Nachmittag stürzte ein vierstöckiger Neubau, der lediglich aus Eisen und Gusssteinen aufgeführt war, zusammen. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt. Zwei Tote, 3 Schwerverwundete und 6 Leichtverwundete sind geborgen; einige Personen werden noch vermißt. Die Feuerwehr besorgte mit großer Aufopferung die im höchsten Grade gefährlichen Rettungsarbeiten. Der Statthalter begab sich sofort an die Unglücksstelle.

—* Pest, 5. Januar. Die Pester Orpheumsängerin Rosa Benkó hatte sich gelegentlich eines Gastspiels in der Hauptstadt eines fremden Staates die Gunst des Herrschers zu erwerben gewußt und erhielt von ihrem Gönner, als sie wieder nach Pest zurückkehrte, eine größere Anzahl vertraulicher Briefe. Wir diesen Briefen trieb die Dame, die sich auf den Strazensanlagen unter einem durchsichtig lederen Pendentium als „Königin des Orients“ ankündigen ließ, solch groben Unfug, daß durch das Konsulat die Einmischung der Polizei in Anspruch genommen werden mußte, vor der sie die Herausgabe der vertraulichen Briefe verweigerte. Die Briefe wurden jedoch in ihrer Wohnung beschlagnahmt. Der Dame wurde bedeutet, sich in Zukunft zurückhaltender zu betragen, da sie sonst aus der Hauptstadt abgehoben würde.

—* König Humbert hat den Bewohnern eines Dorfes auf der Insel Kreta, das gegenwärtig von italienischen Truppen besetzt ist, 10 000 Lire geschenkt. Die Leute, die sich in sehr trauriger Lage befinden, gatten sich mit der Bitte um Unterstützung an den König gewandt.

—* Eine deutsche Expedition nach Klondike, dem Goldlande, wird von einem in Aachen gebildeten Syndikat vorbereitet. Unter Führung eines Herrn Gustav Neumann will die Expedition Ende Februar aufbrechen, in England ihre Ausrüstung vervollständigen, dann über New-York Mitte April Seattle oder Victoria erreichen, um mit dem Anbruche des Sommers nach Cayton City, dem kanadischen Johannisberg, aufzubrechen. Zu Weihnachten hoffen die Reisenden, mit Schätzen reich beladen, wieder in der Heimath zu sein. Die Expedition soll mit Lebensmitteln und allem Zubehör reichlich versehen werden. Auch werden vorsichtigerweise für jeden Teilnehmer 300 Dollars bei der kanadischen Bank zur Rückkehr niedergelegt.

—* An der Warschauer Universität wurde neulich, wie polnische Blätter berichten, Herr Rochus Borzisk, ein Greis von 76 Jahren, zum Doktor der Medizin ernannt. Dr. Borzisk — er hält wohl den Rekord unter den „homoosten Häuptern“ aller Universitäten — war seit Beendigung der Gymnasialstudien im Jahre 1847 durch zehn Jahre gezwungen, das harte Brod eines Hofmeisters zu essen; 1857 begann er die medizinischen Studien, aber die politischen Ereignisse führten ihn, wie so viele Andere, ins Exil und er mußte sich wieder als Lehrer im Auslande durchs Leben schlagen. Vor nicht langer Zeit ins Vaterland zurückgekehrt, erhielt er die Erlaubnis zur Ablegung der Prüfung. Der „junge“ Doktor ist nach Lithauen abgereist, wo er seine Praxis zu beginnen gedenkt.

—* Der Lehrling einer großen Kolonialwaarenfirma in Danzig verlor 15 Tausendmarkscheine auf einem Geschäftswege. Eine Frau hob das Päckchen auf und gab es in dem Kontoir der Firma ab.

—* Eines eigenartigen Mittels bediente sich dieser Tage ein Inspektor der Pariser Geheimpolizei, um einen langgesuchten gefährlichen Verbrecher, Lambert, dingfest zu machen. Der Verbrecher erblickte Lambert in einem Café; er wußte, daß der Verbrecher bewaffnet und fest entschlossen war, den ersten Polizisten, der ihn festnehmen wollte, niederzuschießen. Der vorsichtige Inspektor wollte sich auf eine derartige „Feuerprobe“ nicht einlassen; es kam ihm auch schnell eine Idee, wie er sich des gefährlichen Verbrechers, ohne Lebensgefahr zu laufen, bemächtigen könnte. Er setzte sich an einen Tisch, nahe dem Lambert, und schrieb Folgendes nieder: „Da ich nicht allein den Lambert, gegen den ich einen Haftbefehl in der Tasche habe, festnehmen kann, so werde ich ihm sein Portemonnaie stehlen, damit er mich auf der Polizeiwache führen lasse. Ich bitte den Chef der Wache, mir beizustehen, wenn er diese Zeilen gelesen haben wird, und Lambert daran zu verhindern, Schäden anzurichten.“ Dieses Schreiben legte der Inspektor in sein Portemonnaie, verließ gleichzeitig mit dem Verbrecher das Café und zog ihm auf der Straße sein Portemonnaie aus der Tasche. Lambert, der ihn dabei erwischte, faßte ihn beim Kragen und schleppte den „Spitzbuben“ auf die Wache. Dort wurde derselbe untersucht und bei ihm das Portemonnaie, aber auch das obige Schreiben gefunden. Die auf der Wache anwesenden Polizisten führten sich darauf auf den verblüfften Kläger und fesselten ihn.

—* Zur vergangenen Jahre hat die Photographie ungeheure Fortschritte gemacht. In den Anfang des Jahres fiel die erweiterte Verwertung der Röntgenstrahlen, deren Anwendung jetzt schon eine ungemein große ist. In der Telephotographie oder Fernphotographie ist es dem Betreifer der optischen Werkstätten, besonders derer von C. Steinheil Söhne in München und Karl Zeiß in Jena, gelungen, mittelst besonders kombinirter Linienysteme photographische Objekte zu schaffen, mit denen man Photogramme von einem mehrere Kilometer weit entfernten Orte mit Leichtigkeit anfertigen kann. Mit einem guten Teleobjektiv ausgerüstet ist es z. B. möglich, von Potsdam aus

Berlin mit Rathhaus, Reichstagsgebäude, zahlreichen Kirchen usw. zu photographiren. Derartige Fernphotographien sind schon vielfach im Handel zu erhalten. — Auch die Meteorologie hat gelernt, die Photographie als Kontrolle ihrer Beobachtungen zu benutzen. Der Franzose Chillet hat einen Apparat konstruirt, der an dem meteorologischen Versuchsballon angebracht wird und gleichzeitig in sehr kurzen Zwischenräumen ein genaues Photogramm des Erdbodens, über dem er schwebt, sowie eines Aneroid-Barometers aufnimmt. Dadurch ist es mit Leichtigkeit möglich, genau den Weg zu verfolgen, den der Ballon genommen hat, und zu bestimmen über welchem Ort der Ballon sich in der vom Barometer angezeigten Höhe befunden hat. Ferner ist hier noch die sogenannte „lebende Photographie“ zu erwähnen. Wir verfügen jetzt über 25 verschiedene, patentamtlich geschützte Apparate, die uns in kurzer Zeit soviel verschiedene, aufeinanderfolgende Aufnahmen zeigen, daß wir wirklich die Bilder „leben“ sehen. Die Apparate beruhen alle auf demselben Prinzip, dem der „Ebenspäher“ oder „Zootrope“; sie haben aber die verschiedensten Namen, wie Kinetograph, Kinetoskop, Kinematograph, Kinematofkop, Kinetofotofop usw. Die Wissenschaft bedient sich des Kinetographen neuerdings mit gutem Erfolg; z. B. zu Aufnahmen nervenkranker Personen, wodurch uns zum ersten Male ein deutlicher Einblick in die Komplexität gewisser Bewegungen, wie sie z. B. bei Gewohnheitskränkern auftreten, gewährt wird. — Endlich ist noch kurz vor dem Ablauf des Jahres eine wichtige Neuerung zu nennen, nämlich die „Photographie unter Wasser“. Dem Brasilianer Boiteux ist es gelungen, einen Apparat zu konstruiren, mit dem ein Taucher bis auf drei Meter Entfernung Gegenstände unter Wasser photographiren kann. Die Beleuchtung wird dabei durch eine elektrische Glühlampe geliefert, die am Helme des Tauchers befestigt ist und von Akkumulatoren oder einer kleinen Dynamomachine gespeist wird, die sich an Bord des betreffenden Schiffes, von dem der Taucher hinabsteigt, befindet. Die Photographie soll eben so klar sein, wie die bei Tageslicht aufgenommenen. Es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man durch zweckmäßige Verbesserung des photographischen Apparates und des Beleuchtungsträgers auch Gegenstände unter Wasser wird aufnehmen können, die weiter als drei Meter vom Apparat entfernt sind. Dadurch dürfte die Geologie wie auch die Geographie ein neues Gebiet für ihre Forschungen finden, abgesehen von allen anderen Vortheilen, welche die „Photographie unter Wasser“ bieten wird.

—* Der Gesundheit schädlich sind: 1) Wein aus geklärten Weinbergen, vor dessen Anlauf wir wieder, wie im Vorjahre, eindringlich warnen. Anhaltender Genuß solcher, schon am Geschmack als kupferhaltig erkennbaren Weins muß zu Vergiftungserscheinungen

führen. Leider greift der Anflug des Kupfers immer mehr um sich und wird wohl erst aufhören, wenn die Erhaltung der Neben an Kupfervergiftung dem Weingärtner die Augen öffnet. — 2) Saccharin und alle saccharinhaltigen Nahrungsmittel und Getränke, weshalb bereits in mehreren Staaten, z. B. Frankreich verboten. — 3) Gebläuter Zucker. Keiner Zucker schadet nie und nirgends, alle Gesundheitschädigungen durch Zuckersachen rühren, sofern nicht giftige Farben genommen sind, von dem Wäschblau (Ultramarin) her mit welchem die deutschen Rübenzuckerfabrikanten dem weißen Gut- und Würfelzucker ein besseres Aussehen geben wollen. Man verlange in den Kaufläden, Kaffeehäusern, Gasthäusern etc. stets ungebläuteten Zucker und weise gebläuteten mit Entrüstung zurück. Welche Zuckerarten bläufrei sind, weiß jeder Kaufmann. — 4) Genannter denaturirter Spiritus ist nicht nur zu Genußzwecken untauglich, sondern wirkt auch als Brennspiritus durch den Giftbeisatz gesundheitschädlich, weil luftverpefend. (Aus Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt, Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, jährlich 3 Mt., das jezt den 17. Jahrgang antritt.)

—* (Eine Telephonprobe.) In einem süddeutschen Städtchen wurde dieser Tage die neu eingerichtete Fernsprechverbindung zum ersten Mal erprobt. Nach allen Richtungen sandte der prüfende Beamte durch den Draht Grüße und Fragen und liberall erhielt er Antwort. Aus Freiburg (Stimme eines weiblichen Beamten): Ja, des ist aber nett, daß Sie jezt an Anschluß habe! Ja freilich, mir versteht jedi Silb! — Aus Neutlingen (Stimme eines weiblichen Beamten): Ich soll mit Ihna a Gespräch anfange? Ja, aber 's fällt mir grad nix ei zum Schwäga. Wann mei Geburtstags sei? O Sie, der ist ja so scho lange gwä! — Aus Stuttgart: So so, ist die Leitung bei Ihna fertig? Ja, ja, ma versteht's s... mähig guet. So a Telephon ist halt doch a gottfräglich gschiede Einrichtung. — Aus Frankfurt: Ei, was wolle Sie dann! So, Sie hawwe's jezt auch? O Leitung geht wirklich soi! — Aus Köln: Jewiß dat, et jehe auszejäichnet, ich versteh janz jenau, was j'sprochen wird. — Aus München: Jezt, do schau't's her! Ds freut mi! Gratuliere! Guet is d' Leitung. Schäd', daß wir net a Mal j'amm trinken könnn. — Aus Berlin: Hier Berlin! Leitung auszejäichnet, aber jar keene Zeit. Schluß!

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. London, 7. Jan. Rußland wird infolge der Ueberlassung Kiaoischang an Deutschland ein gleiches Recht beanpruchen und zwar in Port Arthur und der Quato-Halbinsel. England

und Japan will dies verhindern und den Besitzstand Chinas aufrecht erhalten.

HB. Pola, 7. Jan. Seitens der österreichischen Kriegsmarine sind noch keine Kriegsschiffe nach China gesandt worden. Falls solches notwendig werden sollte, wird ein Schiff des kaiserlichen Geschwaders abgeschickt werden.

HB. Marseille, 7. Jan. An der Küste bei Beaugarde ist ein großer Dampfer gesunken; ein zur Rettung ausgesandtes Schiff versank ebenfalls.

HB. Athen, 7. Jan. Das Nerbenleiden des Kronprinzen soll sich verschlimmert haben, weshalb die Reise nach Italien und der Riviera bereits in den nächsten Tagen stattfindet.

Wilhelmshaven, den 7. Jan. Kursbericht d. Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Filiale Wilhelmshaven, gekaut verkauft

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untb. b. 1905	102,95	103,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,95	103,50
3 pCt. do.	97,20	97,75
3 1/2 pCt. Preussische Conjols untb. b. 1905	102,95	103,45
3 1/2 pCt. do.	102,95	103,50
3 pCt. do.	97,50	98,05
3 1/2 pCt. Oldenb. Conjols	102,—	103,—
3 pCt. do.	97,50	98,50
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pCt. do.	101,—	101,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Bandbriefe (hinbar seitens des Inhabers)	102,—	103,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	94,95	95,50
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,50	130,50
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe	94,95	95,50
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Medlenb. Hypoth.-Bank untb. bis 1905	99,10	99,40
4 pCt. Bandbr. d. Preuß. Bodentredit-Anleihen-Bank	102,90	103,45
3 1/2 pCt. vor 1905 nicht auslosbar.	99,45	99,75
do. bis 1904	102,90	103,45
Wechsel auf Amsterdam kurz für Gulb. 100. in Mt.	168,10	169,30
Wechsel auf London kurz für 1 Ltr. in Mt.	20,33	20,43
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,185	4,215
Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.		
Wechselkurs unserer Bank 5 %		

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 10. Reducirt)	Thermometer (auf 10. Reducirt)	Windrichtung	Windstärke	Wetter		Nebel	Sichtweite
						Wetter	Wetter		
Jan. 6.	2,30 h. Morg.	757,8	9,0	SW	2	10	ni		
Jan. 6.	8,30 h. Morg.	758,6	6,7	SW	2	10	ni		
Jan. 7.	8,30 h. Morg.	758,5	6,5	WSW	2	10	ni		1,8

Gesucht
auf sofort ein Seizer für den südlichen Dampfer „Edward“. Zu melden beim Kapitän Radewig auf dem Dampfer.
Wilhelmshaven, den 7. Jan. 1898.
Der Magistat.

Stekbriefs- Erledigung.
Meine Bekanntmachung vom 15. Dezember v. J. betreffend den Aufenthaltsort der unberechtigten Ehefrau Schmann aus Erfurt ist erledigt.
Jever, 5. Januar 1898.

Der Amtsanwalt.
H. Ramsauer.

Logis
für einen anständigen jungen Mann.
Berl. Peterstraße 40, II. r.

Zu vermieten
auf gleich oder später eine schöne 3räumige Oberwohnung.
H. Menken, Kopperhöfen.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein gut möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer.
Grenzstraße 19, I. l.

Gut möbliertes Bohn- und Schlafz. Zimmer
(2 Betten), part. mit sep. Eingang, ist zu vermieten.
Marktstraße 26 a, pt. I.

Zu vermieten
zum 1. Februar eine Oberwohnung.
Kopperhöfen, Bismarckstr. 44.

Mädchen
gesucht.
Frau Rieckert, Marktstr. 31.

Ein junges Mädchen
wünscht Nachhilfstunden zu geben in englisch, französisch und anderen Fächern. Offerten unter A. 100 an die Exped. d. Blattes.

Ein solider junger Mann
sucht bei freundlichen Leuten zum 1. Februar möbliertes Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter G. 2 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Agent
für gebrannte Kaffees von einem leistungsfähigen Bremer Hause für Wilhelmshaven u. Umgegend gesucht. Offerten unter O. 7009 an die Annoncen-Exped. von Wihl. Scheller in Bremen.

Burg Hohenzollern.

Mittwoch, 12. Januar a. c.

2. Sinfoniekonzert

(Musikcorps des Kaiserl. II. See-Batallions.)

U. A.:

Sinfonie No. 1 (C-dur)

von Ludwig van Beethoven.

R. Rothe, Musikdirigent.

Nur bis 25. Januar d. J.:

Total-Ausverkauf

des

Damen-Hut-Bazars

H. Radecke,

früher **Neuwestrasse.**

Der Restbestand in Damen- und Kinderhüten, Schleier, Damen-tragen, Manschetten, Damen-Schleifen, Handschuhe, Corsets, seidene Schürzen, Regenschirme, Herren-Schlipse, Spitzenarbeiten, Echarpes, Capotten in Seide und Wolle, Normalwäsche für Herren und Damen, Corsetschoner, Kindergarnitur, als Barettts, Kragen und Muffen, sowie Pelzbarettts und Muffen u. s. w. u. s. w. soll von heute ab wegen gänzlicher Aufgabe im Hause des Herrn Tischlermstr. Joh. Wiegmann, verl. Gökerstr. 11, bis spätestens den 25. Januar d. J. vollständig ausverkauft werden. Preise ganz enorm billig. Bitte meine Schaufenster zu beachten.

H. Radecke, Verl. Gökerstraße 11.

Gesucht
ein tüchtiges Mädchen zur Wäsche auf sofort.
Dampfwäscherei und Plättankast,
P. Eckstein,
Bahnhofstraße 9.

Zu verkaufen
eine fette Kuh,
ca. 1400 Pf. schwer.
F. Jürgens, Varel.

Verkäuferin
findet Stellung.
P. Radecke, verl. Gökerstr. 11.

Zu vermieten
in unseren neu erbauten Häusern — Viktoriastraße — zum 1. Mai eventl. später herrschaftliche 8- u. 7räum. Wohnungen mit Gas- und Wasserleitung, Bade-Einrichtung, Ballons, Garten etc.
Franz Scharf, Ernst Lehmann.

Gesucht
ein Mädchen für den Vormittag auf gleich oder zum 15.
Wilhelmstraße 5.

Gesucht
eine geräumige Parterre- oder 1. Etagewohnung. Offerten unter J. 7 an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen
ein schwarzbrauner, fünfjähriger, zugefester
Wallach,
fehlerfrei und preiswerth. Näb. bei
Gebrüder Gehrels.

Zu verkaufen wegen Vergrößerung des Betriebes ein fast neuer tadelloser
8 pferd. Gasmotor.
Selbiger ist im Betriebe zu sehen bei
C. C. Wehmann, Bremen, Wäbelfabrik.

Gesucht
allerorten bei hoch. Provision Inspectoren, Haupt- u. Special-Agenten. Vaterländische Vieh-Versicherungs-Ges. Dresden, Berderstr. 10.
Ich ersuche Denjenigen, da mir die Wohnung unbekannt, die
Wapere sofort zurückzugeben.
A. Hente, Schülstr. 30.

50 M. Belohnung
sichere ich Demjenigen zu, der mir meinen, mir in der Nacht vom 4. zum 5. Jan. gestohlenen schweren Zweispänner-Lastwagen, mit 9 Centimtr. breiten Felgen, wieder verschafft und mir den Dieb namhaft macht.
E. Wittber.

Veteranen-Verein
Wilhelmshaven.
Sonnabend, den 8. d. M.:
Versammlung.
Die Militärpässe sind in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Theater in Bant

(Colosseum).
Sonnabend, den 8. Januar.
Nachmittags 4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Der falsche Prinz.
Märchen in 6 Bildern.
Abends 8 Uhr:
Novität!
Novität!

Die versunkene Glocke.
Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Anfang 8 Uhr.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Generalversammlung
am Dienstag, d. 11. Jan. 1898,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal (Parthaus).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Diejährigen Wahlenbest. betr.
3. Jahresbericht des Präsidenten.
4. Bericht und Rechnungslegung des Kassiers.
5. Bericht des Schießmeisters und Inventariendirektors.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes und Neuwahl der Chargirten.
7. Wahl der Rechnungsrevisoren.
8. Wahl der Schießkommission.
9. Festsetzung des diesj. Schützenfestes.
10. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Generalversammlung
am Dienstag, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal des Kameraden Wagner (Riffhäuser).

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegirten vom Delegirten-tag in Oldenburg.
4. Stiftungsfest betreffend.
5. Wahl des 1. Zugführers.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden erfreut
B. Fischer und Frau.

Zu vermieten
ein gut möbirtes Zimmer, monat-
lich 10 Mark.
Bäckerstr. **Girische**, Müllerstr.

Zu vermieten
z. 15. Jan. oder 1. Febr. eine schöne
Bräum. **Untertwohnung** mit Zubeh.
Lomdeich 11.

Zu vermieten
zum 1. Februar eine schöne 4räumige
Oberwohnung.
Lh. Secken,
Heppens, Elisabethstraße 2.

Zu vermieten
zum 1. Februar eine vierräumige
Untertwohnung.
Eiben, Neue Wilhelmsh. Str. 77.

Zu vermieten
zum 1. Februar eine schöne 4räumige
Wohnung mit abgeschl. Korridor.
Näheres A. Preuß,
Neubremen, Theisenstr. 1, Eckhaus.

Die herrschaftl. Etage
in der Noonstraße Nr. 3, bestehend
aus 5 Zimmern, Siedelzimmer,
Ballon, mit Wasser-, Gas- u. elektr.
Leitung, ist auf sofort oder zum 1.
Februar zu vermieten.
Bernh. Denninghoff,
Noonstraße 3.

Zu verkaufen
eine junge fette Kuh.
Aug. Blohm,
Warfstraße bei Sillenstede.

Zu verkaufen
1 emailirter Kochherd,
1 eiserner Stubenofen,
1 Schwung-Treppe mit Treppenge-
länder und Doden.
4 Füllungs-Thären.
H. Krebs,
Neue Wilhelmshabenerstraße 80.

Ein ordentlicher junger
Hausbursche
auf sofort gesucht.
Restaurant „Zur Flora“,
Bismarckstraße.

Gesucht
ein tüchtiger **Rutcher**
zum 1. Februar.
Dr. Dithmar.

Gesucht
ein gesundes frdl. **Kinder mädchen**.
Noonstraße 104.

Die neuesten
**Mondschein-
Postkarten**
sind im Verlage von
Heinr. Flitz
erschienen.

Heiraths-Gesuch.
Ein Wittwer, 44 Jahre, sieht sich
veranlaßt, eine zweite Verheirathung
einzugehen und sucht daher eine Ehe-
hälfte gleichen Alters oder einige
Jahre jünger zu heirathen. Bewerber-
innen bitte ich, ihre Offerten baldigst
einzureichen oder sich persönlich vor-
zustellen.
H. J. Witten, Wilhelmsh. Str. 64.

Zwei junge Herren
wünschen **Unterricht** zu nehmen in
der **englischen Sprache**.
Offerten mit Preisangabe unter
H. K. an die Exped. d. Blattes.

Bismarck- Pfeifen-Club.

Am Sonnabend, den 8. Januar,
Abends 8 1/2 Uhr:
Feier des Stiftungsfestes
im Clublokal „Aegir“.
Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu
erscheinen.
Der Altschmöker.

Gut sortirtes Lager
von
Masken-Garderoben
zu vermieten event. zu verkaufen.
Frau Gräbe,
Neue Wilhelmshabenerstr. 79.



Kopperhörn, Deutsches Haus.
Empfehle meinen bestrenommirten
Gasthof
zum recht fleißigen Besuch.
Beste Speisen! ff. Biere!
Billige Preise! Billige Preise!
Achtungsvoll
A. Jacob, Kopperhörn.

Patent-Brenn-Apparate
verkauft und verleiht
Krebs & Schnäckel,
sowie
Anfertigung von Gegenständen
für
Brandmalerei und Kerbschnitt.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 9. d. Mts:
Großer öffentlicher Ball
mit Verloosung
in meinem auß. feinsten neu renovirten Saale.
Hochachtungsvoll
A. Jacob, Kopperhörn,
Gasthof „Deutsches Haus“.
NB. Es ist meine schöne heizbare doppelte Regelbahn an
mehreren Abenden noch zu besetzen. D. D.
Empfang eine Ladung

prima engl. Nußkohlen
und empfehle dieselben direkt vom Schiff zum billigsten
Preise. Gest. Bestellungen erbitte mir ehestens.
Wilh. Rätthjen, Kaiserstr. 68.

Schützenhof Jever.
Sonntag, den 9. Januar:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Küpker.

**ältern
Sabunlin Guttman**
welche im Gebrauch schwer ge-
worden sind oder stark stäuber,
so versäumen Sie nicht, die-
selben durch unsere
Dampfmaschine
reinigen zu lassen. Alte Federn
werden nach Entfernung sämt-
licher Schmutztheile wieder leicht
und mällig und können Sie
den Unterschied am besten
beurtheilen, wenn Sie die
in unierem Schaufenster aus-
gestellten Proben von un-
gereinigten und gereinigten
Federn ansehen. Gleichzeitig
werden die Federn durch die
heißen Dämpfe gründlich des-
inficirt. Der Preis beträgt
30 Pf. pro Pfd. und ist sehr
gering, wenn man bedenkt, daß
man dafür ein leichtes, mälliges
Bett erhält.
Walf & Francksen.

Petroleum,
barrelweise, zu Bremer Tagespreisen,
Zorffstren in Ballen,
1 3.50 Mk.,
empfehl
C. Schmidt, Bant.
Fernspr.-Anschl. 75.
Empfehle mich zur Ausführung von
Reparaturen
und allen sonstigen **Maurearbeiten**,
sowie Aufsetzen von **Oefen, Koch-
maschinen und Heerden** etc.
Joh. Friedr. Brinkmann,
Bismarckstraße 9, I.

Zu kaufen gesucht
ein **Fahrad** (Kreuzgestell). Offerten
mit Preisangabe unter **S. 7** an die
Exped. d. Bl. erbiten.

Dienstag, den 11. ds. Mts.,
8 Uhr Abends:
Monats-Versammlung.
Gemeinde-Feuerwehr
Bant.
Uebung
der Rohrführer, deren Stellvertreter
und der Steiger der 3 Bezirke
am **Sonntag, den 9. d. Mts.,**
Morgens 8 Uhr,
beim Spritzenhause.
Der Brandmajor.

Bürgerverein „Gemeindewohl“
Bant.
Generalversammlung
am **Sonabend, den 8. d. Mts.,**
8 Uhr Abends,
im Vereinslokal bei Herrn Lüdener.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Rechnungsablage.
4. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Bürgerverein Heppens,
westl. Theil.
Versammlung
Sonabend, den 8. Januar,
Abends 8 1/2 Uhr,
bei Herrn Sabewasser.
Tagesordnung:
Vorstandswahl
Gemeindevverwaltung betr. u. f. w.
Der Vorstand.
Der heutigen Nummer liegt
eine Preisliste der Schreibmaaren-
Fabrik von **A. Soenneken** in
Bonn bei.
Dierzu eine Beilage.

Kaisersaal.
Sonntag, den 9. Jan. 1898:
Zur 3 Gasspiele des Somburger
plattdeutschen Thalia-Ensemble.
Neu! Neu!
Hein Puttfarcken
oder:
En Reis no'n Nordpol.
Plattdeutsche Poffe mit Gesang in 2 Abth.
Zu Anfang:
En Hamburger Wucherer oder
Wat dat Geld nich dheet.
Plattdeutsche Poffe mit Gesang in 3 Abth.
Sperrsig ref. 1,25 Mk., 1. Pl. 1 Mk.,
2. Platz u. Gallerie 50 Pf. Zum Vor-
verkauf: Ref. Pl. 1 Mk., 1. Pl. 75 Pf.
nur im Theaterlokal. Militär ohne
Charge auf den 2 letzten Plätzen 30 Pf.

Montag, den 10 Januar:
2. und vorlehtes Gasspiel.
Neu! Neu!
Theije Eggers oder **Eine Nacht**
in der **Hüttenwache.**
Große Poffe mit Gesang und Tanz in
3 Abtheilungen von Piens.
Zu Anfang:
**Eine verhängnißvolle Liebes-
Erklärung.**
Poffe mit Gesang in 1 Akt.
Alles Nähere die Zettel.
Sonabend, den 8. d. Mts.:
Akadem. Abend
Bahnhofrestaurant.

Bürger-Zweigverein IV. Bezirk.
Sonabend, den 8. Jan. 1898,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal (Kryfhäuser).
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung
wird um vollzähliges Erscheinen drin-
gend gebeten.
Der Vorstand.

**Krieger-
und
Kampfgenos-
senschaft-
Verein
Neuende.**
Generalversammlung
am **Sonntag, den 9. d. Mts.,**
Abends 6 Uhr,
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Fehung der Beitäge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungs-Ablage.
4. Wahl der gesammten Vorstands-
Mitglieder.
5. Verschiedenes.
Um zahlreiche Betheiligung wird
gebeten.
Der Vorstand.

Verein Museum.
Sonabend, den 8. Januar:
BALL.
Beginn: 8 Uhr Abends.
Die Kosten des gemeinsamen Abend-
essens betragen für das Gedeck 2,50 M.
ohne Wein.
Der Vorstand.

**Freiwillige
Feuerwehr.**
Am **Sonntag, den 9. d. Mts.,**
Morgens 7 1/2 Uhr:
Uebung des Steigercorps i. M.
Der 1. Rohrführer.

Bürgerverein Heppens,
westl. Theil.
Versammlung
Sonabend, den 8. Januar,
Abends 8 1/2 Uhr,
bei Herrn Sabewasser.
Tagesordnung:
Vorstandswahl
Gemeindevverwaltung betr. u. f. w.
Der Vorstand.
Der heutigen Nummer liegt
eine Preisliste der Schreibmaaren-
Fabrik von **A. Soenneken** in
Bonn bei.
Dierzu eine Beilage.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für das 1. Quartal werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungsträgern und der

Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Die beiden Perlenfischer.

Criminal-Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Fortsetzung.)

Nach dem Lande zu entfliehen konnte Niemand von hier — das hieß einem sicheren Tode entgegengehen, in kurzer Zeit wären die Flüchtlinge verhungert und verdrückt, und der Dampfer nahm nur solche Leute auf, welche die Unternehmer nach Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gehen ließen. Die Schiffsbefehrer waren durch diese Einrichtung auch einigermaßen vor Diebstählen gesichert, denn wohin sollte der Dieb mit seinem Raub sich wenden, als auf den Dampfer, und dort fand ein Verdächtiger keinen Schutz bei dem Kapitän und der Mannschaft. Nach der See hinaus, mit einem Boot etwa, zu entweichen, war nicht viel aussichtsvoller, als in die Sandwüste zu entfliehen. Die Strecke, bis zu welcher man Schiffsfahrtslinien traf, war für ein Boot eine Reise von Wochen, und der Ocean ist hier oft gefährlich und stürmisch. Das war den Perlenfischern wohlbekannt, und deshalb kamen Entwendungen werthvoller Perlen durch die Taucher fast gar nicht vor. Die Unternehmer hielten fest zusammen, und die Arbeiter waren unter diesen eigenartigen Verhältnissen in ihrer Nacht.

Die Taucher mußten ordentlich und ehrlich arbeiten, sonst waren sie verloren. Aus diesem Grunde hatten die Taucher nur zwei „Hoffnungsterne“, zu bedeutendem Gewinn zu gelangen. Die eine Chance bildete die Auffindung einer Anzahl besonders werthvoller Perlen. Das kam ja ab und zu vor. An einem Tage konnte ein Taucher das Glück haben, für fünfshundert Dollars Prämien zu erhalten. Die andere Aussicht bot die Spielbank, denn so viel „Hotels“ Kassa aufwies, so viele Spielhöhlen hatte die Niederlassung. Da das Glück beim Perlenfischen selten eintraf, so ließen die Taucher fast jeden Dollar, den sie nicht zum Leben brauchten, auf der Spielbank. Tagsüber raufte sie Tauchen draußen in dem wogenden Wasser, Abends und Nachts die Aufregungen an den Spieltischen — das hieß für dreihundertfünfzig Taucher auf diesem weltverlassenen Punkt das Leben.

Palow trieb es nach dieser allgemeinen Regel; Meinkens war eine schweigsame, nachdenkliche, zurückgezogene Natur — er trank nicht und spielte nicht, hatte mit fast Niemand Verkehr und erfüllte seine Verpflichtungen fleißig und gewissenhaft, hatte aber nicht viel Glück — er brachte sich gerade durch. Die beiden Leute hatten von einander nichts gewußt, vor drei Monaten hatten sie sich hier kennen gelernt. Meinkens kam von Ceylon, wo er Matrose gewesen, und Palow von irgendwo aus Amerika — wie er sich ausdrückte.

Die Taucherschiffe, dreißig an der Zahl, waren hinaus in das Meer gefahren, etwa 4 deutsche Meilen von der Küste entfernt, wo sie, jedes ein bestimmtes Gebiet umfahrend, Anker warfen. Die Kutter hatten je eine Luftpumpe an Bord und jeder zwei Taucherglockenanzüge für die Glockentaucher. Dann führte aber auch jeder Unternehmer eine Anzahl Eingeborener mit sich, die ohne Apparate tauchten, jedoch viel schlechter bezahlt wurden, weil sie weniger tief gehen konnten, als Taucher in der Glocke. Diese waren meist Weiße. Länger als zwei Minuten konnte keiner derselben jedesmal unter Wasser bleiben. Mehr als zwei Glockentaucher konnte jedoch ein Kutter nicht zugleich herablassen. Damit der Ertrag in der kurzen Entzeit nicht zu mager ausfiel, hielt deshalb jeder Kutter auch noch eine Anzahl Naturtaucher.

Palow tauchte heute sehr tief. Er befand sich wohl hundert Fuß unter dem Schiffe. Die Beleuchtung war, obwohl der Tag hell und schön, in Folge der in dieser Region überaus starken Meeresgrundvegetation tiefdämmerig, der Druck des Wassers in dieser Tiefe fast unerträglich. Die Luftpumpe oben arbeitete flüchtig, damit der Taucher nicht erstickte, aber Palow flog das Blut in den Kopf, es brauste ihm in den Ohren, es preßte ihm die Brust wie mit Centnergewichten zusammen. Er sah in Folge des Blutdruckes Alles von gluthrothen Rändern umgeben; trotz des kalten Meerwassers, das ihn umfluthete, dünkte es ihn unerträglich heiß.

Er hielt jedoch aus, er mußte das Schicksal zwingen. Sein Kontrakt ging in der nächsten Woche zu Ende, und er war entschlossen, dann Kossal zu verlassen. Er besaß aber nicht einen Penny mehr, als seinen Wochenlohn, und mit der geringen Summe konnte er nicht fort. Gewann er in diesen Tagen nicht Erhebliches, so war er genöthigt, noch auf weitere zwei Monate einen Kontrakt abzuschließen. In dessen der Aufenthalt in der Kolonie dünkte ihm die Hölle, er hatte eine krankhafte Sehnsucht, fort von hier, fort nach der großen Welt zu kommen, nach Europa — nach Europa!

Es ist eine eigenthümliche Heimwehkrankheit, die oft nach vieljährigem Aufenthalt jenseits des Oceans Ausgewanderte und vielfach Umhergetriebene befällt. An diesem peinigen Zustand litt Palow. Verzweifelt suchte er auf dem Grunde; leuchtend in der Glocke einherfliegend und zwischen den seltsam gestalteten Riesenpflanzen sich durchwindend, hob er, Mischel auf Mischel vom Boden aufrastend, die klumpigen Meeresgebilde in den großen Beutel an seinem Leibgürtel. Endlich war der Behälter gefüllt. Er gab das Zeichen und wurde hinaufgezogen.

Als man ihm die Glocke abschraubte und die frische Luft und das Licht auf Deck ihn trafen, sank er zusammen. Er war zu lange unten gewesen, aber seine jetzt bis zur Verzweiflung gesteigerte Willenskraft gewann den Sieg über die schwachen Körperkräfte. Siebenmal bis zum Abend ging Palow noch zum Grunde, immer in die tiefste Region. Dann sah er in der Nacht beim Licht einer Laterne neben dem Schiffseigner auf dem Deck des Ritters, der in der Bucht gelandet war und vor Anker lag, und jeder dieser beiden Männer brach mit einem starken Messer die großen Mischeln auf, sie auf ihren etwaigen Perleninhalte prüfend. Der Ertrag war heute nicht gering, die Mischeln enthielten in Fülle kleine Perlen, einzelne auch größere, darunter solche im Werthe von fünfzig bis hundert Dollars.

Die beiden Männer waren allein auf dem Schiffe. Die anderen Kutter hatten einen geringen Ertrag gehabt; auf ihnen war die Arbeit des Aufbrechens schon längst beendigt. Die

Nacht war dunstig, dämmerig und finster, denn der Himmel hatte sich umflort, das Wetter versprach Regen. Morgen würde man wohl nicht tauchen können. Die Männer schafften eifrig.

Blötzlich ward Palow beim Aufbrechen einer Mischel ganz bleich, seine Hände zitterten, blitzschnell warf er sie über seinen Kopf hinter sich in's Wasser. Ebenso schnell ergriff er eine neue Mischel von dem vor ihm liegenden Haufen und brach sie auf.

Mißtrauisch schaute der Schiffseigner auf die Hände Palow's. „Was war das? Was fiel da eben in's Wasser?“ frug er.

Palow schüttelte den Kopf und sagte ruhig: „Ich habe nichts gehört. Sie werden sich getäuscht haben.“

Der Unternehmer sah seinen Nebenmann mit noch gesteigertem Mißtrauen an. „Hm“ meinte er, „Wir wollen's morgen doch mal näher untersuchen. Sie werden heute in meinem Zimmer übernachten, und wenn Sie den Versuch machen sollten, aus dem Raum zu gehen, so schieße ich Sie nieder wie eine Kugel. Die Sache war nicht richtig, Palow, und soll morgen klar gestellt werden.“

„Wie Sie wollen,“ antwortete Palow mit einem häßlichen Lächeln. „Die Ehre, in Ihrem Zimmer übernachten zu dürfen, ist ganz auf meiner Seite. Ich werde sie zu schätzen und zu wahren wissen.“

„Lassen wir die Sache heute,“ rief darauf, sich erhebend, der Schiffseigner. „Ich werde die Mischeln verschließen, und wir wollen sie morgen in der Frühe weiter aufbrechen. Hinaus können wir doch sicher nicht, der Wind springt um. Kommen Sie, Mann.“

Der Schiffseigner, ein großer, starker, rothhaariger Irländer, hob mit den Füßen die noch übrigen ungeöffneten Mischeln in die Luke, die zum inneren Raum des Ritters führte, ließ die Klappe herunter, schob den Riegel vor, verschloß diesen und verließ, von dem in gleicher Weise höhnisch weiter lächelnden Taucher gefolgt, den Kutter.

Beide Männer begaben sich in die Trinkstube des Hotels, wo der Irländer wohnte. In einem Nebenraum dieser Zimmer war schon das Spiel im Gange, denn man hörte die kurzen Ausrufe der Spielhalter, das Klängen der Geldstücke und vereinzelte Flüche der Spielenden. In der Schänkstube waren nur einige malayische Matrosen anwesend.

Palow begab sich heute nicht in das Spielzimmer; er verzehrte an dem gleichen Tisch mit dem Schiffsbefehrer sein Abendessen und trank Kaffee dazu.

Der Irländer war ein starker Trinker. Das Wasser in der Niederlassung war nur zum Kochen brauchbar, es wurde aus Meerwasser filtrirt und hatte einen widerwärtigen Geschmack. Heute aber nahm der Schiffsbefehrer kein Getränk zu sich; er schlang sein Abendessen trocken hinunter, und wahrscheinlich war dies der Grund, weshalb er hierbei dem ihm gegenüberstehenden Taucher, der ihm diese Entbehrung auferlegte, wüthende Blicke zuwarf.

„Ich bin müde und will schlafen,“ sagte darauf Palow mürrisch.

„Zur Zeit heute früh damit bei der Hand,“ meinte der Irländer, „aber kommt nur, jedenfalls spart Ihr dabei Geld.“

Die Häuser in Kossal sind sämtlich einstöckig und der schweren Winterstürme wegen überhaupt sehr niedrig. Der Schiffseigner machte Palow ein Zeichen, die kurze Treppe nach dem oberen Stock hinauf zu steigen. Palow ging voran, der Irländer folgte.

Das erste Zimmer auf dem langen Flur war des Irländers Wohnung, es standen drei Betten darin. Über dem von drei Stühlen umgebenen Tisch, dem einzigen Mobilar des Raumes hing eine brennende Petroleumlaterne. Der Irländer zog den Schlüssel aus der Thür, verschloß diese von innen und steckte den Schlüssel in die Hosentasche.

„Jetzt macht es Euch bequem,“ sprach er, setzte sich an den Tisch und zündete seine Kaffeebohnen an. Palow warf sich in seinen Kleidern auf das Bett, wandte den Kopf der Wand zu und schien, ermüdet von der schweren Tagesarbeit, bald einzuschlafen.

Eine Stunde etwa saß der Irländer an dem Tisch und rauchte ruhig, dann erhob er sich, ging auf den Schlafenden zu, beobachtete diesen eine Zeitlang, schloß leise dann die Stubenthür auf, löschte die Lampe aus und schlich sich aus dem Zimmer, es lautlos von außen wieder zuzuschließen. Er konnte den genohnten Nachtruhe nicht länger entbehren; er begab sich in die Trinkstube und saß dort bald vor seinem großen Glase Branntwein am Fenster, den Weg von dem Haupte zur Schiffsbucht fest im Auge behaltend, soweit die Dunkelheit es erlaubte.

Als er das Zimmer verlassen hatte, richtete sich Palow auf. „Ich dachte es ja gleich, daß der Burche ohne Branntwein es nicht lange aushalten könnte,“ murmelte er. Dann zog er seine Schuhe aus, öffnete das Fenster und spähte hinaus. Das Zimmer lag auf der hinteren Seite des Hauses. Dorthin fiel aber ebenso hell, wie nach der Vorderfront das Licht der Schänkstube und des Spielzimmers hin, denn der ganze untere Raum des Hauses wurde von diesen beiden Zimmern nebst der Küche eingenommen.

Wollte er von hier hinterpringen, so würde man ihn zweifelhaft den Schall hören und darauf in dem Lichtkreis ihn sogleich sehen. Auf diese Weise konnte er also nicht unentdeckt aus dem Hause und zur Bucht kommen. Alle Häuser waren jedoch von demselben Unternehmer mit dem gleichen Material und auf ganz gleiche Weise erbaut, demnach hatte das „Hotel“, wie die andern auch, an seiner Langseite ein bis zum Boden reichendes Eisenblechdach nach dem Strande, nach der Windseite zu. Es gab also nur einen Weg, das Haus unbemerkt verlassen zu können. Dieser war: zuerst auf das Dach zu gelangen und dann sich auf das Blech heruntergleiten zu lassen. Diesen Weg beschloß der Taucher zu nehmen. Aber schnell mußte das Gesehene sagte er sich — in einer Stunde wurde die Trinkstube geschloffen.

Es war schon ein Uhr Nachts und länger als bis um Zwei wurde nicht gespielt; dann schloß der Wirth auch seinen Schank. Um an die Bucht zu gelangen, brauchte man fünf Minuten, ebenso viel Zeit zurück. In einer halben Stunde konnte er bekommen die That, welche er vor hatte, ausgeführt haben, in das Zimmer zurück gelangte er dann leicht auf einer Leiter, die am Schuppen stand, wenn er diese nachher vermittelst einer Schur herabließ, so hörte schwerlich Jemand etwas. Morgen früh

wollte er die Leiter dann ungesehen schon wieder an Ort und Stelle bringen.

(Fortsetzung folgt)

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Jan. Der Paket- und Briefverkehr der Weihnachts- und der Neujahrszeit überstieg erheblich denjenigen in früheren Jahren; in Berlin allein wurden 5,6 Millionen Paketsendungen bearbeitet. Staatssekretär Podbielski spricht im Amtsblatt des Reichspostamts den Beamten und Unterbeamten für ihre bewiesene Hingebung und Umsicht seine Anerkennung und Dank aus.

Berlin, 5. Januar. In der Disziplinarsache gegen den Kriminalkommissar v. Tausch haben heute im Polizeipräsidium die Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit begonnen. Die Räte der ersten Abtheilung des Polizeipräsidiums, soweit sie Juristen sind, bildeten unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Friedheim den Gerichtshof. Auch Polizeipräsident v. Windheim nahm an der Verhandlung Theil. Den Bericht über die Disziplinarsache erstattete Regierungsrath Dietrich, die Anklage und den Strafantrag stellte Regierungsrath Steifensand, die Vertbeidigung führte Rechtsanwalt Dr. Schwindt. Herr v. Tausch erschien im Frack, mit Orden geschmückt. Von der dramatischen Erregung, welche das frühere Strafverfahren begleitet hatte, war in der heutigen Verhandlung nichts zu merken. Am Schluß seines Plaidoyers stellte der Ankläger den Antrag auf Dienstentlassung ohne Pension. — Der Gerichtshof entschied, daß der Angeeschuldigte die Pflichten, die sein Amt ihm auferlegt, verlegt und ferner sich durch sein Verhalten außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt habe. Deshalb ist v. Tausch aus seinem Amte zu entfernen, und zwar durch Versetzung in ein anderes Amt mit gleichem Range, jedoch mit Verlust des Anspruches auf Umzugskosten; auch sind ihm die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. — Der Sturm im Glase Wasser!

Ausland.

London, 5. Jan. Dem „Reut. Bur.“ wird aus Peking von gestern gemeldet: Die Mitglieder des Tsungli-Yamens seien am letzten Donnerstag die ganze Nacht hindurch zu einer Sitzung vereinigt gewesen, um über die Abfertigung des Brigadegenerals Wan Tiaoan zu beraten. Derselbe sei nicht nach Peking zum Verhör befohlen worden. Dem Vernehmen nach seien die Schwierigkeiten für jetzt gehoben, aber nichtsdestoweniger sei im Uebrigen die Lage unverändert, die Chinesen fürchten, daß die Möglichkeit eines Bruches nicht vollständig ausgeschlossen, da man glaubt, der deutsche Gesandte habe die Verfolgung der Angelegenheiten nur bis zur Ankunft des Prinzen Heinrich aufgeschoben. Ueber einen Abschluß der Antieizerhandlungen sei noch nichts bekannt geworden.

Konstantinopel, 4. Jan. Der griechische Gesandte theilte der Pforte mit, die griechische Regierung sei bereit, 260000 Pfd. als Abschlagzahlung auf die Kriegsschulden zu zahlen. Es heißt, Rußland habe bei der Pforte durch eine Note wiederum die Zahlung der Kriegsschuld in Erinnerung gebracht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Feddwarden, 6. Jan. In nächster Zeit stehen in un serem Orte abermals einige Besitzveränderungen bevor. Herr Landwirth Th. Eilers zu Langewerth hat sein auf dem sogenannten „Knull“ belegenes Haus an Herrn Proprietär Friedrich hier verkauft; zu Mai 1898 wird die Kirche in den Besitz des dem Herrn G. Jafobs gehörenden, neben dem Kirchhof belegenen Grundstücks gelangen. Diese angekaufte Stelle soll zur Erweiterung des Kirchhofs verwandt werden. Die dritte, ebenfalls zum nächsten Mai bevorstehende Besitzveränderung, die kürzlich bekannt geworden ist, betrifft das von Herrn West bewohnte Gasthaus, das mit dem angegebenen Termin in den Besitz des Herrn Rechnungsstellers Röber zum Preise von 18000 Mk. übergeht. Eine einschneidende Veränderung steht aber für das nächste Jahr in Aussicht; es soll hier nämlich die hiesige zweite Pfarre, nachdem sie schon weit über ein halbes Jahrhundert fast ununterbrochen vakant gewesen ist, wiederum besetzt werden. Wie begreiflich, hat diese Nachricht ein gewisses Aufsehen hervorgerufen, da die jetzt lebende Generation von jeher gewohnt gewesen ist, nur einen Pfarrer in Feddwarden zu sehen. Da in den Gebäuden der zweiten Pfarre sich z. Bt. die Privatschule befindet, so muß dieselbe zu Mai 1899 in andere Räumlichkeiten übergesiedelt.

Vermischtes.

München, 2. Januar. Zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der „Allgemeinen Zeitung“ hatte der Verlag derselben gestern ein Fest veranstaltet, an welchem alle Mitglieder der Redaktion, der Expedition und der Druckerei theilnahmen. Aus München und zahlreichen anderen Städten Deutschlands, sowie aus dem Auslande gingen dem Verlage und der Redaktion von befreundeten Zeitungsorganen, Mitarbeitern und Lesern zahlreiche Glückwünsche zu. Prinzregent Luitpold ließ durch ein Schreiben seines Generaladjutanten Herrn v. Joller seine besten Wünsche für das fernere Gedeihen und Fortblühen der Zeitung ausdrücken. Das Fest selbst nahm einen anregenden Verlauf und ließ vor Allem die zwischen dem Verlag, der Redaktion und der Arbeiterschaft bestehende Harmonie in erfreulicher Weise erkennen.

Stuttgart, 3. Jan. Von allgemeinem Interesse ist es, daß kürzlich die erledigte Schulstelle in Merklingen bei Blaubeuren dem Schullehrer Baumann in Bleichstetten übertragen worden ist. Durch diese Ernennung ist nämlich die Tradition gewahrt worden, daß das Geschlecht der „Baumann“ den Merklinger Schuldienst inne hat. Ein Schulmeister Baumann hat sein Amt zu Merklingen im Jahre 1622, also vor 275 Jahren, angetreten und hernach ist immer ein Sohn der Nachfolger des Vaters geworden. — Bemerkenswerth ist ferner die Erbfolge im Schuldienste zu Hülben und zu Fellbach. Dort sind vor 1722 an bis jetzt Kullen als Lehrer angestellt gewesen und in Fellbach haben drei Auberken 116 Jahre lang Schule gehalten, die sich alle um die Kirchenmusik in Württemberg sehr verdient gemacht haben. Einer dieser Auberken war der Lehrer Sickers.

Strassburg, 4. Jan. In der Hütte „Roths Erde“ bei Deutsch-Ort ereignete sich der „Vothr. Pr.“ zufolge ein größtliches Unglück. Zwei Arbeiter stürzten in die glühende Wasse eines Hochofens und verschwanden spurlos. Ein dritter, der gleichfalls in den Hochofen fiel, konnte noch dem Feuerflund entziffen werden, erlag aber seinen Brandwunden. Als Ursache des Unglücks wird der Umstand bezeichnet, daß eine lothartige Kleister-

Krüfte, womit Stillstellen der Hochöfen bedeckt werden, um ein langes Fortdauern der Defen zu ermöglichen, beim Betreten durch die Arbeiter zusammenbrach.

Wien, 6. Jan. Der Vorstand des Embryologischen Instituts der Wiener Universität, Prof. Dr. E. L. Scheck, hat die Arbeiten über eine sensationelle Entdeckung völlig und mit Erfolg abgeschlossen. Dem Gelehrten, der „Entwickelungs-geschichte“ vorträgt, ist es gelungen, willkürlich bei Menschen und Thieren wirksamen Einfluss darauf zu nehmen, daß das künftige Individuum nach Belieben dem männlichen oder weiblichen Geschlechte angehöre. Prof. Scheck, der sich mit dieser Frage seit mehr als zwanzig Jahren beschäftigt und wiederholt Gelegenheiten hatte, auf diesem Gebiete mit seinem Rathschlägen beizustehen, erklärt den Vorgang als ein Resultat des Stoffwechsels ohne medikamentöse oder operative Eingriffe.

Petersburg, 4. Jan. Nach einer Meldung aus Odessa wurde der Sekretärführer Komalew, der in Ternowka über 20 Personen mit ihrer Einwilligung lebendig vergraben hat, auf Grund einer Verfügung des heiligen Synods nach Sibirien verschickt, wo er in einem Kloster untergebracht werden soll. Das Gericht hatte ihn vor Kurzem freigesprochen.

Dporto, 2. Januar. Heute früh herrschte hier ein Sturm, durch den Bäume entwurzelt und Dächer fortgerissen wurden. Eine portugiesische Yacht wurde ohne Mannschaft und ohne Masten aufgefunden; man befürchtet, daß die Mannschaft, die aus sieben Personen bestand, ums Leben gekommen ist.

Wie im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben wird, ist der Schiffsbauwerk und Maschinenfabrik Howaldtswerke in Kiel und der Flensburger Schiffsbaugesellschaft, Schiffsbauwerk und Maschinenfabrik in Flensburg die Medaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen“ in Silber verliehen worden.

Ueber den großen russischen Kanal, welcher zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere projektiert ist, bringt „Engineering“ genauere Angaben. Die Aufnahmen und Vermessungen für den Kanalbau sind jetzt soweit vollendet, daß das gewaltige Unternehmen im nächsten Frühjahr begonnen werden kann. Im Kanal soll bei normalem Wasserstande die Wasserfläche 216,7 Fuß englisch breit sein; die Sohlenbreite soll 116,7 Fuß und die Wassertiefe 28,3 Fuß betragen. Der Kanal soll bei Riga beginnen und dem Lauf der Dina bis Dinaburg folgen; von dort wird er durch künstliche Ausgrabungen bis Koppel an der Beresina geführt werden, von wo ab der Lauf dieses Flusses benutzt wird, bis der Dnieper erreicht wird. Diejem Flusse wird dann gefolgt, bis der Kanal bei Cherson in das Schwarze Meer mündet. Auf seiner ganzen etwa 1000 Seemeilen betragenden Länge wird der Kanal nur

auf 125 Meilen durch künstliche kostspieligere Ausgrabungen hergestellt werden; der große übrige Theil des Kanals wird durch Benutzung des Bettes eines Stromes und der kanalisierten Flüsse von zwei Flüssen gebildet werden. Unter Einrechnung der beiden Endhäfen wird der Kanal 17 Häfen erhalten.

Handel und Verkehr.

Zever, 4. Jan. Dem Pferdemarkt wurden 279 Pferde zugeführt. Die meisten Geschäfte sind schon vorgestern abgeschlossen und an dem Tage auch die höchsten Preise bezahlt worden. Bessere Pferde erzielten 1000 bis 1200 Mk. und mehr, einzelne sind für 1500—1700 Mk. verkauft worden. Heute ist vom Handel nur noch wenig zu bemerken, fast alle Händler haben sich bereits zum Pferdemarkt nach Aurich begeben.

Hannover, 5. Januar. Central-Schlacht- und Viehhof. An heutiger Viehhörse waren aufgetrieben: 201 Stück Großvieh, 693 Stück Schweine, 207 Stück Kälber, 158 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 60—63 Mk., 2. Sorte 56—59 Mk., 3. Sorte 50—55 Mk., Schweine 1. Sorte 62—63 Mk., 2. Sorte 59—61 Mk., 3. Sorte —, — Mk., per 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 75 Pf., 2. Sorte 60—70 Pf., 3. Sorte —, — Pf. Tendenz: Handel langsam. Nächster Markt: Montag, den 10. d. Mts.

Hamburg, 4. Januar. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof der Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben 967 Stück; dieselben vertheilten sich der Herkunft nach auf Hannover 833 Stück, Mecklenburg 108 Stück und Schleswig-Holstein 26 Stück. Es wurde gezahlt für 50 Mgr. Schlachtgewicht: besonders gute Doppellender 91—99 Mark, 1. Qual. 78—84 Mk., 2. Qual. 70—75 Mk., 3. Qual. 60 bis 67 Mk., geringste Sorte 50—55 Mk. Unverkauft blieben 30 Stück. Der Handel war lebhaft.

Litterarisches.

Jeder, der zur bevorstehenden Faschings- u. Carnevalszeit humoristische Vorträge, Theaterstücke, Ball- und Colloquien, Maskenlostinne, Scherz- und Verwirrartikel etc. braucht, lasse sich gratis den in G. Dammers Theaterbuchhandlung in Nibbelungen i. Thür. (oben erdichtenen) Rathgeber bei Veranstaltung von Vergnügungen und Festlichkeiten für Vereine und Familien kommen.

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!“ Dies Sprichwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man das Unverjährliche für die Familie „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35, zur Hand nimmt. Wir wollen in Kürze nur andeuten, was der bewährte Verlag unter obigem treffend gewählten Titel zusammenfasst, nämlich: Tonangebende Modenzeitschrift mit Schnittmusterbogen, illustrierte Handarbeiten-Zeitung, Klub und Wäsche, illustriertes Frauen-Journal, Musikstücke, illustrierte Belletristik mit Holzschnitten erster Künstler, illustriertes Witzblatt Humor, ärztlicher Rathgeber, illustrierte Kinderwelt, moderne Kunstarbeiten, Räthselport,

juridischer Rathgeber aus besten Federn. „Mode und Haus“ kostet bei allen Buchhandlungen und Postanstalten ohne Coloritis und Romanbeilage vierteljährlich nur M. 1, mit Coloritis und Romanbeilage M. 1,10. Die illustrierten Oktavbände von „Leber Land und Meer“ bieten in dem mit dem Erscheinen des fünften Heftes vollständig gewordenen ersten Band des laufenden Jahrgangs einen ganz ungewöhnlichen Reichthum an literarischem Inhalt und bildlichem Schmuck. Bringt man den geringen Preis in Anschlag (M. 1.— für jedes Heft oder M. 7.— für den ganzen elegant gebundenen Band), so darf wohl gesagt werden, daß die illustrierten Oktavbände von „Leber Land und Meer“ die vielseitigste und billigste der zur Zeit bestehenden Monatschriften sind.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter solides Stoff	zum Kleid für M. 1,80 Pfg.
6 „ Frühlings- u. Sommerstoff, gar. waschlich	„ „ „ 1,65 „
6 „ solides Damentuch	„ „ „ 3,20 „
6 „ Velourine Flanell, guter Qualität	„ „ „ 4,20 „
6 „ Ball- u. Gesellschaftsstoff, reine Wolle,	„ „ „ 4,50 „

versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
Gelegenheitskäufe in Winter-, Frühlings- u. Sommerstoffen zu reduzierten billigsten Preisen.
Muster auf Verlangen franco. Modellder gratis.

Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3,75 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5,85 Pfg.

Welcher Kaffee ist im Gebrauch der billigste?

Unstreitig der bereits schon preisgekrönte „Bären-Kaffee“ aus den Dampf-Kaffee-Brennereien.

P. H. Inhoffen, Bonn und Berlin, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Dieser ächte Bohnenkaffee in abgetwogenen Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo vereinigt alle Vorzüge in sich, welche die Erzielung eines vollen kräftigen aromatischen Getränkes ermöglichen.

Vorräthig in den verschiedensten dem jetzigen Marktwerte entsprechenden billigen Preislagen in der bekannt gegebenen Colonialwaarenhandlungen.

Immobil-Verkauf.

H. Harms zu Bant will ihr Neue Wilhelmshavenerstr. 22 belegen, zu 4 Wohnungen und 2 Läden eingerichtete

Haus

mit Werkstätte und Lager-raum, sowie pl. ms. 1200 qm Haus-, Hof- und Gartengründen

zu beliebigem Antritt verkaufen. Kaufliebhaber werden auf die vorzügliche Lage des Immobilien, vis-à-vis der Schilderstraße, hingewiesen und wird noch bemerkt, daß dasselbe für einen Schlachter eine sehr passende Geschäftsstelle abgeben würde. Neuende, den 4. Januar 1898.

H. Gerdes, Auktionator.

Verpachtung.

Die dem Hausmann **G. Ahlhorn** zu Jade gehörige, zu Neuende belegene, frühere Dr. Siegesmund'sche

Besitzung,

Wohnhaus, Stall, und hübschen Garten,

habe ich im Auftrage des Marine-Bauhauers **Röppe,** welcher das Haus wegen seiner Verletzung nach Berlin nicht beziehen kann, zum 1. Mai d. Js. zu verpachten. Neuende, den 2. Januar 1898.

H. Gerdes, Auktionator.

Bochorn. Ein beim Bahnhofe in Bochorn belegen, vor 2 Jahren neu erbautes

Wohnhaus

nebst Stall und Garten

habe ich mit Antritt am 1. Mai d. J. preiswerth zu verkaufen oder zu vermieten.

Dasselbe eignet sich vorzüglich für jemand, der in gesunder waldricher Gegend angenehm auf dem Lande wohnen möchte.

Auf Wunsch des Käufers kann der Kaufpreis zum größten Theil verzinslich in dem Immobilien stehen bleiben. Respektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

H. A. von Harten.

28-30000 M.

Privatgelder auf beste 1. Hypothek per sofort oder später zu belegen.

tom Hasseln, Marktstraße 29 a.

Sichere Kapitalanlage.

Anzuleihen gesucht für einen sehr gut situirten Hausbesitzer

20—25000 Mark eventl. auch 6—8000 Mark auf 2. Hypothek.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.

Mateling, Moonstraße 86.

Zu vermieten

zum 1. Februar zwei dreiräumige Wohnungen mit abgeschl. Korridor.

H. Grube, Neubremen, Mittelstraße 20.

Zu vermieten

mehrere 3- und 4räum. Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Februar oder später.

G. Baisiu, Büttcher, Theilen- und Wirtschlichter-Str.

Balkon-Wohnung

zum 1. Februar zu vermieten.

Carl Vape.

Logis

für einen jungen Herrn.

Ulmestraße 34, u. l.

Zu vermieten

eine 4räumige Wohnung mit allem Zubehör.

Börsenstraße 24.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine 3räumige Stagenwohnung mit Wasserleitung und vollständigem Zubehör.

Noonstraße 110.

Zu vermieten

eine möbl. Etage und Kammer auf sofort oder später.

Bismarckstr. 24, 1. Etage l.

Entlaufen

brauner Jagdhund (Hündin) ohne Halsband, lahm auf dem linken Hinterlauf, hört auf „Bella“. Abzuliefern gegen gute Belohnung

Peterstraße 2, part.

Eine Wohnung

von 4 od. 5 Räumen wird z. 1. Mai zu miethen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. „1898“ an d. Exped. ds. Bl. erb.

Zu miethen gesucht

zum 1. Mai eine Wohnung im Preise von 400—450 Mark.

Offerten mit Preisangabe unter **A. H. 8** an die Exped. d. Blattes.

Ein älteres Mädchen

wird zu Kindern auf sofort gesucht.

„**Kaisertraue**“, Bismarckstr.

Gesucht

auf Ockern oder Mai ein Lehrling.

H. C. Horstmann, Uhmadier, Bochhorn i. Oldbg.

Gänsefedern 60 Pfg.

neus (s. Rehen) d. Pfd.; Gänsefedern, wie sie von der Gans fallen, Pfd. 1,60 Mk., feilfertige, haubfreie Gänsefedern Pfd. 2,50 Mk., böhmisches Gänsefedern Pfd. 3,50 Mk., böhmische weiße Gänsefedern Pfd. 5,00 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Übermaß völlig ausreichend) verleiend gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.).

Gustav Lustig, Berlin S., Reichenstr. 16. Verpachtung wird nicht berechnet. Bitte Anzeigenumschreiben. Geben und Preis: gratis. Rückendp. od. Umsonst gefast.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlgeschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Packet 25 Pf.

Niederlage bei **Rich. Schumann** in Wilhelmshaven, **C. Schmidt** in Bant, **Hud. Keil** in Bant.

Gummi-Unterlagen-

Beste

empfehlen zu billigen Preisen

B. F. Kuhlmann, Bismarckstr. 17.

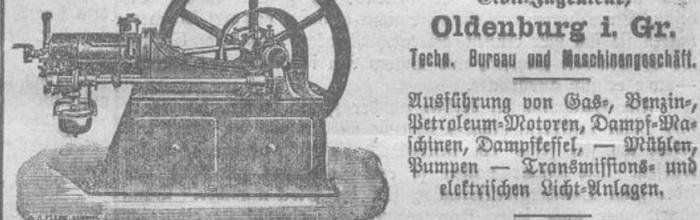
R. Pape,

Zahntechniker, Bismarckstraße 14. Sprechstunden von 9—1 und von 3—7 Uhr.

Für Bahuleidende

bin ich zu sprechen, an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr, an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

A. Kruckenberg, Marktstraße 30.



Einrichtung von Fleischerereien und Bäckereien, sowie Luft-, Dampf- und Wasserheizungen.

Großes Lager von Treibriemen, Zugwolle, Maschinenölen, sämmtlichem Verpackungsmaterial, Wasserstandsgläsern etc.

Mein technisches Bureau empfehle ich zur Ausarbeitung von Plänen, Projekten und Kostenanschlägen.

Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz.

Mainzer Sauerfrant,

sauberer, langer Schnitt,

echte Frankfurter

empfehlen

Wilh. Schlüter,

Telephon 72 und 77.

Reparatur-Werkstatt

für Pianos, Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente.

Künstlerische Ausführung zusehend, empfiehlt sich

A. Sraul,

Musikinstrumentenmacher, Böckerstraße 4.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 8—12 Uhr im Hotel „Bauer Hof“ in Bant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens, Oldenburg.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Süh, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)